Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 563. Freitag, 15. August. 1890.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Das Fundament der Selbstverwaltung.

Sollte wirklich die Absicht bestehen, in der nächsten Zeit an die großen inneren Reformen auf dem Gebiete der Selbstverwaltung, der Schule und Steuern ernstlich heranzugehen, wie seit dem Eintritt des Herrn Miquel in das Ministerium verkündet wird, so wird sich bald herausstellen, daß mit dem gegenwärtigen Landtage solche Reformen im großen Stil und nach den Forderungen der heutigen Zeit schwerlich durchzuführen sind. Schon bei den letzten Landtagswahlen ist von freisinniger Seite darauf hingewiesen worden, wie verhängnißvoll die Verlängerung der Legislaturperiode und das Kartell gerade für die innere Entwickelung Preußens werden könnte. Die Warnung blieb bei den Nationalliberalen unbeachtet. Man begriff nicht — wenigstens in den meisten Wahlkreisen nicht — daß Diejenigen, welche eine durchgreifende Reform der Schule und der ländlichen Gemeindeverhältnisse wollen, sich nicht mit den konservativen Elementen verbinden könnten. Es kann leicht kommen, daß der bei den Landtagswählen gemachte Fehler in seinen Folgen sehr empfindlich fühlbar werden wird.

Schon jetzt nach den immerhin noch ziemlich allgemein gehaltenen Mittheilungen des „Reichs- und Staatsanzeigers" über die Bearbeitung eines Entwurfs einer Regelung der ländlichen Gemeindeverhältnisse lehnt sich die Kreuzzeitungspartei mit aller Entschiedenheit gegen eine solche Reform auf. Ihr Organ protestirt, wie unsere Leser bereits wissen, gegen „die Windeseile", mit der dieselbe vorgenommen werden soll. Man sollte denken, von einer Reform, die schon seit der Verfassung betrieben wird, kann man doch nur sagen, daß bei ihr nur „Eile mit Weile" zur Anwendung käme, und zwar mit recht langer Weile. Schon vor einundzwanzig Jahren hat bekanntlich der damalige konservative Minister des Innern Graf Fritz Eulenburg im Namen der Staatsregierung die Verpflichtung übernommen, unmittelbar nach dem Zustandekommen der Kreisordnung die Landgemeindeordnung dem Landtage vorzulegen. Nur in Folge eines solchen den Vertrauensmännern der nationalliberalen und Fortschrittspartei gegebenen Versprechens erklärten sich dieselben bereit, von der Forderung, daß die Selbstverwaltung mit dem Unterbau der Landgemeindeordnung begonnen werden müsse, abzusehen und bei der Kreisordnung mitzuwirken. Graf Eulenburg hat die Zusicherung im Plenum des Abgeordnetenhauses feierlich wiederholt. „Daß die Landgemeindeordnung — sagte er — demnächst folgen wird, sobald in Bezug auf die Kreisordnung bindende Beschlüsse gefaßt worden sind, versteht sich von selbst." Graf Eulenburg hatte aber seine Rechnung ohne den Fürsten Bismarck gemacht. Das hat er und noch mehr sein Nachfolger und Verwandter Graf Botho Eulenburg erfahren müssen.

Der „Kreuzztg." und ihren Freunden liegt vor allem daran, daß die Gutsbezirke in ihrer großen Mehrzahl in ihrer jetzigen Stellung erhalten werden. Höchstens wollen sie zugestehen, daß aus Gutsbezirken und Gemeinden leistungsfähige Verbände für bestimmte Zwecke, z. B. für die Armen-, Schul- und Wegelasten, gebildet werden, und zwar da, wo der einzelne Gutsbezirk oder die Gemeinde zur Unterhaltung der Armen, der Schule oder des Weges nicht im Stande ist. Dazu ist allerdings eine neue Landgemeindeordnung kaum nöthig. Das kann in den meisten Fällen auch jetzt schon geschehen. Thatsächlich ist man aber fast garnicht damit vorwärts gekommen. Das gegenwärtige Durcheinanderlaufen von besonderen Schulsozietäten, Armen- und Wegeverbänden, die sich nicht decken, ist unhaltbar. Wir brauchen nothwendig kommunale Organisationen, die besser ihre Aufgabe erfüllen und gerechter die dazu erforderlichen Lasten aufbringen als dies jetzt der Fall ist. Solche kommunale Organisationen aber will die konservative Partei nicht. Hat sie doch selbst dem Antrage des freikonservativen Abg. Frhrn. v. Zedlitz 1888 im Abgeordnetenhause nicht zugestimmt, in dem zu erlassenden Schuldotationsgesetz auf die Regelung der Schulunterhaltungspflicht nach dem Kommunalprinzip gemäß Artikel 25 der Verfassung Bedacht zu nehmen.

Die konservative Partei behauptet ja immer, daß sie vorzugsweise berufen sei, die Interessen des kleineren und mittleren ländlichen Grundbesitzes zu vertreten, und daß sie dieselben in Wirklichkeit auch vertrete. In der Frage der Landgemeindeordnung stellt sie sich diesen Interessen, die offen und klar zu Tage liegen und die jeder kleine Bauer auch sehr gut versteht, auf das schroffste entgegen.

Die Konservativen haben sich mit großem Eifer um das Zustandekommen von Bauernvereinen bemüht. Wie wäre es, wenn man in diesen die Frage der Landgemeindeordnung zur Erörterung brächte? Davon ist es dort aber ganz still — und doch interessirt dieselbe die Bauern unendlich mehr, als die Rentengüter, die Höfeordnung und das Heimstättengesetz. Unsere mittleren und kleineren ländlichen Grundbesitzer sollten, da ihre konservativen „Gönner" es nicht thun, diese Frage baldigst selbst in die Hand nehmen und sich mit ihren Wünschen an die voraussichtlich Anfang künftigen Jahres wieder zusammentretende Landesvertretung wenden.

Die „Kreuzztg." fürchtet, und sie spricht das offen und ehrlich aus, daß die konservativen Grundbesitzer durch die Landgemeindeordnung ihren politischen Einfluß auf dem Lande verlieren könnten, daß insbesondere die Freisinnigen denselben untergraben und die Erbschaft antreten wollten. Die „Kreuz-Zeitung" und ihre Freunde irren sehr. Die Forderung nach einer Landgemeindeordnung wird durchaus nicht allein von den Freisinnigen erhoben, nicht einmal von dem gesammten Liberalismus allein, sondern auch von einem größeren Theil der freikonservativen Partei. Es handelt sich dabei auch für die Freisinnigen nicht um politischen Einfluß. Die Liberalen haben seiner Zeit für die Kreisordnung 2c. gestimmt in dem vollen Bewußtsein, daß diese Gesetze ihnen in Bezug auf ihre politische Thätigkeit in der nächsten Zeit nicht zu Gute kommen würden, sondern mehr ihren politischen Gegnern. Sie haben dafür gestimmt, weil sie dieselben für nothwendig hielten im Interesse des Vaterlandes. Zu einer solchen Auffassung scheinen sich aber die „Kreuzztg." und ihre Freunde nicht aufschwingen zu können. Die Landgemeindeordnung ist eben auch nothwendig, um die ländliche Bevölkerung in den Stand zu setzen, ihre kommunalen Aufgaben erfüllen und die daraus erwachsenden Lasten in einer gerechten Weise vertheilen zu können. Wer das Zustandekommen dieser seit Jahrzehnten verheißenen Reform verhindert, die anerkanntermaßen die Vorbedingung für eine Reform der Kommunalsteuer-, Schul- und Wegegesetzgebung ist — der kann sicherlich nicht darauf pochen, daß er ein Freund des kleineren und mittleren ländlichen Grundbesitzes ist.

Deutschland.

△ **Berlin,** 14. August. Bleibt nach dem Fortfall des Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie noch ein Ausnahmezustand der Partei bestehen? Trägt der Erlaß des Ministers des Innern deshalb, weil er Maßnahmen (wenn auch nur eventuelle) lediglich gegen eine bestimmte politische Richtung trifft, den Charakter einer Ausnahmemaßregel? Diese Fragen sind in mehreren Blättern aufgeworfen und verschiedentlich bejaht worden. Unseres Erachtens mit Unrecht, denn es handelt sich bei der Verfügung des Ministers einfach um die Anwendung des gemeinen, für alle gleichen Rechts. Daß der Minister nur von dem Gebrauch der gesetzlichen Mittel gegen die Sozialdemokratie spricht, rechtfertigt sich theoretisch aus der Thatsache, daß andere Parteien die Befürchtung von der Nothwendigkeit eines ähnlichen Einschreitens gegen sie bisher nicht hervorgerufen haben, und erklärt sich praktisch aus dem Umstande, daß die unteren Behörden, denen bisher für das Verhalten gegen die Sozialdemokraten die Direktive durch das Sozialistengesetz gegeben wurde, nunmehr anderer Weisungen bedürfen. Keineswegs aber will die Verfügung besagen, daß erforderlichen, wenn auch unwahrscheinlichen Falles gegen Ausschreitungen von Angehörigen anderer politischer Richtungen kein oder ein sanfterer Gebrauch von den Bestimmungen des allgemeinen Rechts gemacht werden solle. Allerdings trifft die erwähnte Frage nicht das Wesentliche der Sache. Der Erlaß des Ministers will, darüber ist nicht wohl ein Zweifel möglich, die Zwangspolitik gegen die „revolutionäre" Partei fortsetzen. Wir setzen das Wort in Anführungszeichen, nicht weil wir die Partei nicht für revolutionär halten, sondern weil sich einige „Genossen" neuerdings selbst in kindischem Uebermuth als Revolutionäre bezeichnen. Vielleicht sind diese Revolutions-Gigerln am ungefährlichsten von allen Bestandtheilen der extremen Partei. Gegen die ernst zu nehmenden Elemente der Sozialdemokratie wird die Zwangspolitik in Zukunft so wenig nützen, wie sie in den letzten zwölf Jahren nichts gegen sie genützt hat. Wir können dem Minister auf dem Wege dieser Politik nicht folgen. Allein die Sozialdemokraten selbst werden allem Anschein nach in der nächsten Zeit ihrer Sache selbst so gründlich schaden, daß der Nutzen, welchen ihnen eine verkehrte Methode der Bekämpfung bringen kann, dadurch reichlich aufgewogen wird. — — Die Ehrenrettung des heiligen Crispin vollzieht ein Erkenntniß des obersten Gerichtshofes. St. Crispin war danach dafür, daß er Leder stahl, nicht strafbar, denn er wollte das gestohlene Leder bekanntlich nicht in seinem eigenen Besitze behalten, sondern machte Schuhe für die Armen daraus. Eine Strafkammer hatte einen Strumpfwirker, der ein Seil gestohlen hatte, von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, weil er das Seil für einen andern, Namens Seifert, gestohlen hatte. Denn der § 242 unseres Strafgesetzbuches laute: „Wer eine fremde bewegliche Sache einem anderen in der Absicht wegnimmt, dieselbe sich rechtswidrig anzueignen, wird wegen Diebstahls mit Gefängniß bestraft." Mit der Berufung gegen das freisprechende Urtheil der Strafkammer hatte sich das Reichsgericht zu beschäftigen. Der Reichsanwalt erachtete die Revision für begründet. Was er nach dem in den Blättern gegebenen Referate anführte („auf Freisprechung könne nur erkannt werden, wenn überhaupt kein strafbarer Thatbestand vorliege; hier aber sei klar festgestellt, daß ein Diebstahl ausgeführt sei, daß das Seil aus dem Gewahrsam des Berechtigten entnommen und in die Verfügungsgewalt eines anderen, des Seifert, gekommen sei") trifft offenbar das Argument der Strafkammer nicht. In der That erkannte das oberste Gericht auf Verwerfung der Revision. Nach unserem Ermessen mußte der Angeklagte, um das Seil einem dritten (dem Seifert) schenken zu können, dieses zuvor sich angeeignet haben, und es ist uns wenig verständlich, wie man an diesem Diebstahl, für den es übrigens an ähnlichen Fällen im Leben nicht ganz fehlt, das Kriterium der Strafbarkeit vermissen konnte. Und es ist denn auch nicht gerechtfertigt, hier eine Lücke im Strafgesetz anzunehmen.

— Die Kaiserin gedenkt nach der Abreise des Kaisers sich nach dem Neuen Palais bei Potsdam zu begeben, um dort für die nächste Zeit Aufenthalt zu nehmen. Die Abreise dorthin dürfte voraussichtlich übermorgen erfolgen. Später werden auch die kaiserlichen Prinzen, von Saßnitz zurückkehrend, dort wieder eintreffen.

— Der „Nat. Ztg." wird, wie bereits telegraphisch gemeldet, aus Stuttgart geschrieben, es sei dort die Rede davon, daß Herr v. Verdy, falls er von seinem Amte als Kriegsminister zurücktrete, kommandirender General des württembergischen Armeekorps werden würde. „Hier in Süddeutschland", heißt es in der Zuschrift, „wo die „Strammheit" den Leuten nicht so gewohnt ist, wie in Preußen können umgängliche Formen sehr viel nützen."

— Heute sind es fünfundzwanzig Jahre, seitdem das Herzogthum Lauenburg, in welchem das ausgedehnte Besitzthum des Fürsten Bismarck, Herzogs von Lauenburg, Friedrichsruh belegen ist, durch die Konvention von Gastein in den Besitz Preußens überging, welches damals an Oesterreich eine Geldentschädigung von 1 875 000 Thalern zahlte und am 15. September 1865 von dem Ländchen Besitz ergriff. Am 15. September 1865 ward von Bismarck gleichzeitig in den Grafenstand erhoben.

— Der zum Gouverneur von Helgoland ernannte Kapitän zur See, Wilhelm Geiseler trat, wie wir einer Mittheilung der Kreuzzeitung aus Kiel entnehmen, am 24. April 1865 als Kadett in die preußische Marine. Nachdem er im Jahre 1881 zum Kapitänlieutenant avancirt war, ging er im April 1882 als Kommandant des Kanonenboots „Hyäne" nach der australischen Station, wo er sich auf verschiedenen Expeditionen als ein energischer und umsichtiger Offizier bethätigte. Nach zweijährigem Aufenthalt in der Südsee in die Heimath zurückgekehrt, wurde er am 13. September 1884 zum Korvettenkapitän und ersten Offizier des Artillerie-Schulschiffes „Mars" befördert. Als Artillerieoffizier vom Platz und Vorsteher des Artilleriedepots zu Wilhelmshaven erfolgte in diesem Frühjahr seine Ernennung zum Kapitän zur See. Geiseler hat den Ruf eines sehr tüchtigen Seeoffiziers.

— Die Frage nach dem verwaltungsrechtlichen Unterkommen Helgolands wird, wie die „Weser-Zeitung" aus guter Quelle erfährt, dahin geregelt werden, daß es seinen möglichst engen Anschluß an Wilhelmshaven erhält. Wilhelmshaven liegt nicht weiter entfernt als die schleswigsche Küste. Der friesische Stamm, der auch in Helgoland zu Hause ist, wohnt in Wilhelmshaven so gut wie in Eiderstedt. Beziehungen sind beiderwärts nicht vorhanden. In Bezug auf Militär und Marine wird Helgoland aber sicherlich mit Wilhelmshaven verbunden werden. Wenn die Zivilverwaltung dem Kreise Eiderstedt übergeben würde, so wären Militär- und Zivilverwaltung unnöthig weit von einander getrennt, jede Verständigung litte an der großen Entfernung und an den schlechten Verbindungen. Daher ist es nach Meinung der „Weser-Zeitung" das Einfachste und Richtigste, Helgoland in möglichst nahe Verbindung mit Wilhelmshaven zu setzen.

— Major Liebert hat an Professor Kirchhoff in Halle ein Schreiben gerichtet, aus dem die „Saale-Ztg." die folgenden Sätze mittheilt:

„Mit Emin und Casati habe ich draußen sehr herzlich verkehrt. Emin ist mir äußerst sympathisch. Ich hoffe, wir haben von ihm noch tüchtige geographische wie naturwissenschaftliche Forschungen in der noch dunkeln Nordwestecke zwischen Viktoria und Tanganjika zu erwarten. Es ist ein Mann, auf den man in jeder Beziehung das unbedingteste Vertrauen setzen kann. Es wäre sehr erfreulich, wenn er und seine deutschen Gefährten einige der von Stanley ungelösten oder hingeworfenen Probleme, wie z. B. die Festlegung des Ufers des Viktoria, endgiltig lösten. Casati war, als ich mit ihm gemeinsam die Rückreise von Zanzibar nach Aden machte, noch etwas „Mlschensi“ (Wilder), ein ungeschliffener Edelstein, aber auch urecht und ohne Makel, der beim Nennen des Namens Stanley schon die Fäuste ballte. Ich bin sehr gespannt auf seine Veröffentlichungen.“

Die Kirchhoffsche Brochüre „Stanley und Emin“ ist demselben Blatte zufolge von einem Londoner Verleger erworben worden und wird demnächst in englischer Sprache erscheinen.

— Zu der bereits mitgetheilten Stellungnahme des protestantischen Missionsinspektors Zahn gegen den Stöckerschen Vorschlag einer Abgrenzung katholischer und protestantischer Missions-Interessensphären schreibt Herr Zahn noch dem „Reichsboten“:

„Der Eingabe, welche die Norddeutsche Missionsgesellschaft an den Reichskanzler gemacht hat in Bezug auf eine staatlich zu ziehende Demarkationslinie zwischen römisch-katholischer und evangelischer Missionsthätigkeit, haben sich die Leitung der Brüdergemeindemission und die der Rheinischen Missionsgesellschaft angeschlossen. Auch der Vorstand der Baseler Missionsgesellschaft hat geeigneten Ortes seine Zustimmung zu dem Prinzip zu erkennen gegeben. Es dürften wohl überhaupt die meisten evangelischen Missionsgesellschaften darin einig sein, daß eine staatliche Bestimmung darüber, wo eine christliche Kirche ihren Glauben ausbreiten darf oder nicht darf, prinzipiell unzulässig und praktisch überaus nachtheilig sein würde.“

— Der Jahresbericht der Handelskammer zu Kiel für 1889 ist so eben erschienen. Man ersieht daraus, daß der Eintritt Hamburgs in den Zollverband seine Wirkungen fühlbar zu machen beginnt. Die Handelsmetropole an der Elbe führt der weiteren Umgegend mehr und mehr ihren mächtigen Mitbewerb vor Augen. Dieser kann von den kleineren Plätzen nur ertragen werden, wenn durch Verbesserung ihres Verkehrswesens ihre wirthschaftliche Selbständigkeit gesichert wird. Zur Ausbildung der Eisenbahnverbindungen in Schleswig-Holstein hat der preußische Staat bisher sehr wenig gethan. Von den seit 1880 für Staatsrechnung erbauten 7000 Kilometer Eisenbahnen, die nahezu eine Milliarde Baukosten erfordert haben, ist nur ein unverhältnißmäßig bescheidener Antheil auf die Nordprovinz gelangt. Innerhalb dieser Provinz hat der Staat bis jetzt nur 115 Kilometer selbständig gebaut, nämlich die Linien Schwarzenbek-Oldesloe, Gremsmühlen-Lütjenburg, Wrist-Itzehoe, Flensburg-Leck-Niebüll, alle anderen in Schleswig-Holstein bestehenden Linien sind vom Anfange der vierziger Jahre an Dank der eigenen Initiative und unter großen Opfern der Bevölkerung ins Leben gerufen worden. Erst das Gesetz vom 10. Mai 1890 hat Schleswig-Holstein die werthvolle Linie Hagenow-Oldesloe und die kleinen Zweigbahnen Tönning-Garding, Tondern-Hoyer und Sterley-Mölle gebracht. — Der Bericht der Kieler Kammer weist darauf hin, daß die Arbeiten bei dem Bau des Nordostseekanals einen günstigen Fortgang nehmen, so daß zu erwarten steht, daß der Kanal bis zu dem bestimmten Zeitpunkt zur Vollendung und Inbetriebnahme kommen wird. Mit Recht wird hervorgehoben, daß die Herstellung guter Hafeneinrichtungen vor der Ostmündung des Kanals wesentlich die Frequenz des letzteren mitbestimmen wird. Das Interesse des Reichs ist hier so stark, daß es das Richtige wäre, wenn es für die nöthigen Anlagen daselbst selber sorgte. — Hinsichtlich des erst vor Kurzem aufgehobenen, im Jahre 1887 erlassenen Verbots der Einfuhr von Schweinen aus Dänemark bemerkt der Bericht, daß die Sperre einerseits die Interessen des Handelsstandes, andererseits diejenigen der arbeitenden Klassen in deren Stellung als Konsumenten erheblich beeinträchtigt habe. Leider müsse angenommen werden, daß der lange Bestand des Verbots Folgen gehabt haben werde, die sich theilweise gar nicht mehr beseitigen lassen, weil das betreffende Geschäft seitdem ganz andere Bahnen eingeschlagen hat. Um so mehr erscheine es geboten, daß nunmehr von Seiten der zuständigen Behörde alles gethan werde, um durch Erleichterungen des Verkehrs die alten Beziehungen wieder zu befestigen, die dem deutschen Erwerbsinteresse früher von so großem Nutzen gewesen sind. — Das abgelaufene Verkehrsjahr bezeichnete der Kieler Bericht als ein befriedigendes: „Der frische Zug, der das geschäftliche Leben Deutschlands seit etwa zwei Jahren beherrschte, ist auch hier auf den meisten Gebieten wahrzunehmen gewesen. Die Kaufkraft der Bevölkerung hat sich wiederum gehoben. Unsere Industrie hat ihr Feld ausgedehnt und im Auslande ebenfalls hier und da weiteren Boden gewonnen. Freilich sind die Erfahrungen der Folgezeit der Art gewesen, daß der Zukunft mit minder günstigen Erwartungen entgegengesehen werden muß.“

— Die neuesten Zahlen über die bis Ende Juli d. J. in den deutschen Münzstätten stattgehabten Ausprägungen von Reichsmünzen zeigen, daß nach wie vor an der im Jahre 1879 vorgenommenen Einstellung der Ausprägung von goldenen Fünfmarkstücken festgehalten wird. Von den damals schon ausgeprägten 5 593 985 Stücken waren Ende Juli dieses Jahres nur noch 5 592 037 im Verkehr, so daß bereits nahezu 2000 Stück eingezogen sind. Die Prägung der goldenen Kronen und Doppelkronen geht vorwärts, wenn auch im Monat Juli von denselben keine Stücke geprägt worden sind. Dagegen hat sich die Zahl der im Verkehr befindlichen Silberscheidemünzen im Zeitraume von nunmehr fast einem Jahre beinahe auf derselben Höhe gehalten. Die Nickel- und Kupfermünzen wieder werden auch jetzt noch verhältnißmäßig stark vermehrt. Sie sind auch die einzigen, deren Prägung im Juli d. J. vorgenommen wurde.

— Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Bonn-Rheinbach, Dr. Virnich (Zentrum), gestern in Borkum an einem Herzschlage gestorben. Dr. Virnich war am 12. Mai 1836 zu Düren geboren, widmete sich zunächst dem Baufach, studirte dann Rechtswissenschaft und war darauf als Redakteur verschiedener katholischer Blätter thätig. Durch äußere Umstände zog er sich dann vollständig ins Privatleben zurück. Seit 1873 war er Mitglied des Abgeordnetenhauses, dem Reichstage gehörte er seit 1877 an. Dr. Virnich ist der Verfasser zahlreicher Brochüren und Schriften.

— Im Monat Juni sind auf den deutschen Eisenbahnen — ausgenommen sind die bayerischen, auf welche sich die amtlichen Ermittelungen nicht erstrecken — 8 Entgleisungen und 2 Zusammenstöße auf freier Bahn, 14 Entgleisungen und 16 Zusammenstöße in Stationen und 136 sonstige Unfälle vorgekommen. Bei diesen Unfällen sind im Ganzen 44 Personen (darunter 2 Passagiere) getödtet und 118 Personen, (darunter 11 Passagiere) verletzt worden.

Merseburg, 13. August. Die Bewegung gegen die Erhöhung der Fleischpreise in unserer Stadt ist durch eine vor einigen Tagen abgehaltene zweite, von ca. 500 Personen besuchte Versammlung in ein neues Stadium getreten. In dieser Versammlung erstattete die gewählte Kommission Bericht über ihre bisherige Thätigkeit, die sich vornehmlich auf eine Verständigung mit den hiesigen Fleischermeistern richtete. Die Fleischermeister der Innung gaben überhaupt keine Antwort; ein außerhalb der Innung stehender Fleischermeister gab wohl ein Angebot für Rindfleisch ab, zog dasselbe aber alsbald wieder zurück mit der Begründung, daß die Viehpreise jedenfalls noch weiter stiegen und er dann mit Verlusten arbeiten würde. Das auf eine gütliche Einigung hinauslaufende Vorgehen der Kommission ist also von einem Erfolg nicht begleitet gewesen. Von einem Streike des Publikums wurde abgesehen, da vorauszusehen ist, daß die Fleischer einen solchen wohl aushalten würden, nicht aber das konsumirende Publikum. Dafür will man sich aber bemühen, auswärtige Fleischer und sonstige Gewerbetreibende zu gewinnen, damit dieselben Fleisch und Fleischwaaren zu angemesseneren Preisen hier abgeben. Erst wenn dies nicht hilft, so soll zur Gründung einer Genossenschafts-Schlächterei geschritten werden, für welche mehrfach Stimmen in der Versammlung laut wurden. Schließlich wurde folgende von der Kommission eingebrachte Resolution angenommen: „Die Kommission zur Erzielung billiger Fleischpreise schlägt der Versammlung vor, die Landfleischer der Umgegend von Merseburg und Gewerbetreibende hiesiger Stadt event. auch anderer Städte durch die hiesigen Lokalblätter oder in sonst geeigneter Weise zur Abgabe von Erklärungen aufzufordern, ob und zu welchen Preisen sie gewillt sind, Fleisch für die Konsumenten hiesiger Stadt abzugeben.“

Eschwege, 13. August. Der sozialdemokratische Parteitag für Hessen und Waldeck, welcher hierselbst abgehalten wurde, war von 63 Delegirten besucht. Es wurde beschlossen, an jedem Orte, wo noch kein sozialdemokratischer Wahlverein besteht, einen solchen sofort zu gründen. Ferner sollen an jedem Ort Vertrauensmänner gewählt werden, welche mit einem Ausschuß von 5 Mitgliedern in Verbindung stehen. Der frühere Reichstagsabgeordnete Pfannkuch wurde zum Vorsitzenden des Ausschusses erwählt, dessen Sitz Kassel ist. Ein Parteiblatt soll alsbald ins Leben gerufen werden. („Germ.“)

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 12. August. Der Kaiser von Rußland traf nebst Familie am 8. d. Mts. Abends aus Petershof in Krasnoje Selo ein und hielt am nächsten Tage 11 Uhr Vormittags eine Revue über die dortigen Truppen ab. Am 17. d. Mts. Nachmittags findet die Ankunft des Kaisers von Deutschland in Narwa statt. — Die „Petersb. wied.“ bringen die Nachricht, daß beschlossen worden sei, in Wilna, bekanntlich dem Sitze eines polnisch-katholischen Bischofs, eine Akademie für „rechtgläubige“ (russische) Geistliche zu gründen. — Da sich hier viele Juden aufhalten, welche dazu nicht berechtigt sind, so soll, wie der „Grashdanin“ mittheilt, um dieselben ausweisen zu können, folgende Maßregel in nächster Zeit durchgeführt werden: es soll festgestellt werden, ob diese Juden in Wirklichkeit, wie sie sich angemeldet haben, Handlungsgehilfen, Handwerker oder Handelstreibende sind, da sie nur als solche zum Aufenthalte am hiesigen Orte berechtigt sind; diejenigen von ihnen, welche zu keiner der genannten Kategorien gehören, sollen ohne Weiteres aus Petersburg ausgewiesen werden, und nicht mehr hierher zurückkehren dürfen. Diejenigen Personen aber, welche den betreffenden Juden behilflich gewesen sind, sich unter falschen Angaben hier aufhalten zu dürfen, sollen zur Bestrafung gezogen werden. — Aus dem Gouvernement Jaroslaw wird gemeldet, daß dort unter Pferden und Vieh die sibirische Pest grassirt nnd sogar Menschen von dieser Epidemie befallen sein sollen; die dortige Polizei und Veterinär-Behörde trifft energische Maßregeln, um diese gefährliche Krankheit zu bekämpfen.

Großbritannien und Irland.

* Der Strike in Wales und die englischen Flottenmanöver scheinen auf den ersten Blick ein paar heterogene Dinge zu sein, und dennoch läßt sich zwischen ihnen eine sehr bedeutungsvolle, ernste Parallele ziehen. Ein Paar Tage nur hat bis jetzt die Suspendirung des Eisenbahnverkehrs im Rhondda-Thale gedauert, und schon steht die ganze Gegend vor dem Ausbruche einer Hungersnoth, weil die regelmäßigen Nahrungsmittelzufuhren, welche auf dem Bahnwege bewerkstelligt zu werden pflegen, ins Stocken gerathen sind. Das Walisische Kohlenrevier produzirt im wesentlichen nur Kohle, wegen der Ernährung seiner Bevölkerung ist es auf Zufuhr aus den englischen Getreide- und Viehmärkten angewiesen. In normalen und friedlichen Zeiten denkt weder der Groß- noch Kleinhändler an Aufspeicherung größerer Vorräthe, als der erfahrungsmäßige Tagesumsatz bedarf, daher kommt es denn auch, daß eine Störung des Eisenbahntransportwesens, wie sie durch den jetzigen Strike verursacht ist, binnen kürzester Frist zu einer Verpflegungskrise führen muß. Was aber für Wales gilt, gilt, in größeren Verhältnissen, mit der gleichen logischen

---

Kleines Feuilleton.

* **Gicht und Elektrizität.** Edison hat neuerdings einige Versuche angestellt, welche dahin zielen, unter Zuhilfenahme des elektrischen Stromes gichtische Konkretionen aus den Gelenken zu entfernen. In einem Schriftstück, welches Edison der dermatologischen Sektion des Berliner medizinischen Kongresses unterbreitet hat, bemerkt derselbe, daß ihn die Thatsache, daß man mit Hilfe des elektrischen Stromes die Endosmose von Flüssigkeiten durch Thier-Membrane befördern könne, auf den Gedanken gebracht habe, dieses Hilfsmittel zu dem besagten Zwecke zu verwenden. Nach einigen im Laboratorium und an einer gesunden Person angestellten Vorversuchen behandelte er einen mit enormen Gicht-Konkretionen der Fingergelenke behafteten und von gichtischen Schmerzen gequälten alten Mann in der Weise, daß die eine Hand desselben in ein mit der Lösung eines Lithionsalzes gefülltes Gefäß, die andere Hand in eine Kochsalzlösung eingetaucht wurde. In das Gefäß mit der Lithiumlösung mündete der positive Pol (Platina-Elektrode), in dasjenige, welches die Kochsalzlösung enthielt, die negative Elektrode einer elektrischen Batterie. Der auf diese Weise durch den Körper des Patienten hindurchpassirende elektrische Strom besaß die Stärke von vier Milliampére; jedoch ergaben die Versuche, daß der Kranke auch eine Stromstärke von bis zu 20 Milliampére vertragen konnte. Die im Vorhergehenden erwähnten Versuche wurden sechs Tage lang in der Weise fortgesetzt, daß die Hände des Patienten sich bei jeder Sitzung 4 Stunden lang in den besagten Flüssigkeiten befanden, daß also bei jeder Sitzung der elektrische Strom ohne Unterbrechung 4 Stunden lang durch den Körper des Patienten hindurch passirte. Das Ergebniß der besagten Behandlung, die leider nach 6 Tagen abgebrochen werden mußte, weil der Patient nicht im Stande war, sich Tag für Tag nach dem Laboratorium Edisons zu begeben, bestand darin, daß nach der im Vorhergehenden geschilderten sechstägigen Behandlung der durch die Gicht-Konkretionen aufgetriebene kleine Finger der linken Hand nicht unerheblich in seinem Umfange reduzirt war. Auch wird von Edison besonders hervorgehoben, daß schon nach der ersten Sitzung die durch den Druck der Gicht-Konkretion auf die Nerven hervorgerufenen Schmerzen erheblich abgenommen hatten. Die im Vorhergehenden erwähnte Lithiumsolution darf, wie Edison bemerkt, nur schwach sein, da konzentrirte Lösungen von Lithionsalzen die Haut stark reizen bezw. Blasen erzeugen.

---

† **Die Augen der Augenärzte.** Bei dem Diner, welches die Augenärzte beim internationalen Kongreß am 6. August im Hotel Bellevue zu Berlin vereinigte, überraschte Professor Hermann Cohn aus Breslau seine Kollegen durch Ueberreichung einer Zusammenstellung, welche die Sehschärfe und den Lichtbrechungszustand (Refraktion) der Augen der vor zwanzig Jahren in Heidelberg versammelten Augenärzte enthielt. Damals hatten die hervorragendsten Oculisten mit eigener Hand sich in eine von Professor Cohn angelegte Liste eingezeichnet und neben ihren Namen die Sehschärfe, resp. die für das rechte und linke Auge nöthige Brillennummer notirt. Unter anderen Celebritäten hatten sich auch Donders, Arlt, Horner, Critchett, Schweigger, Knapp eingeschrieben. Von den vierundvierzig Augenärzten hatten 32 volle, 10 übernormale und nur 2 nicht volle Sehschärfe. 28 Augenärzte waren kurzsichtig, d. h. 61 Prozent; die nöthigen Konkavgläser schwankten zwischen den alten Zollnummern 5 bis 24; im Durchschnitt aber war der Grad der Kurzsichtigkeit gering, so daß etwa Nummer 20 genügte. Professor Arlt wußte seine Sehschärfe nicht sicher und machte daher bei seiner Gewissenhaftigkeit in dieser Rubrik ein Fragezeichen. — Professor Cohn hat nun jene sowohl durch die Autographen als durch die Notizen über die Funktion der Augen der Augenärzte interessante Tabelle photographirt und den Mitgliedern der ophthalmologischen Abtheilung zur Erinnerung überreicht.

---

* **Der „Trompeter von Säkkingen“,** der durch Scheffels herrlichen Sang vom Oberrhein berühmt gewordene Säkkinger Bürger Werner Kirchhoffer ist vor zweihundert Jahren am 31. Mai eines seligen Todes gestorben. Der 31. Mai ist zugleich der Geburtstag seiner ihm in inniger, treuer Liebe ergebenen Ehegemahlin „Margarethe“, wie sie Scheffel nennt, oder wie sie wirklich geheißen hat, Maria Ursula, geb. Freiin von Schönau. Der Held der Scheffelschen Dichtung ist keineswegs eine mythische Figur, und die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht Dokumente über sein Leben und Sterben. Von geschichtlichen Urkunden über das glückliche Ehepaar existiren zwei: das Taufbuch und der Grabstein. Die pfarramtlichen Einträge in dem ersteren lauten: „Franz Werner, Sohn des Johann Jakob Kirchhoffer und der Emma, geborene Bahnwarthin, ist dahier geboren den 1. April 1633.“ — „Marie Ursula, Tochter des Freiherrn Rudolph von Schönau und der Salome, geborene Zur Rhein, ist geboren am 31. Mai 1632.“ Die mündliche Ueberlieferung berichtet über das Ehepaar Folgendes: Zu jener Zeit wohnten die Freiherren von Schönau — ein noch jetzt im Großherzogthum Baden blühendes Adelsgeschlecht — als Meier des Stiftes zu Säkkingen in dem Schönauerhof, dem nach ihnen genannten Schlosse. Der damalige Schloßherr war ein großer Musikliebhaber und hatte außerdem ein Töchterlein, das eine gar holdselige Maid war. Zur geselligen Unterhaltung vereinigte er oft die Musiker der Stadt in seinem Schlosse. Unter ihnen war auch Werner Kirchhoffer, ein blühender Jüngling. Zwischen ihm und dem Freifräulein entspann sich bald ein inniges Liebesverhältniß, das der gestrenge Vater sehr ungern sah. Nach dem Rezepte: „Aus den Augen, aus den Sinn,“ brachte er das Töchterlein in die kaiserliche Burg nach Wien als Hoffräulein. Die Tochter hatte sich jedoch vorher mit Werner verständigt, daß er folgen solle, und als gegenseitiges Zeichen der Ankunft mit ihm verabredet, am Portale des St. Stephansdomes den Namenszug anzuschreiben. Werner reiste ihr nach, fand bei seiner Ankunft das Zeichen, erwartete am Portal den Austritt des kaiserlichen Hofes aus dem Dom; seine Braut erblickte ihn und sank vor freudigem Schreck in Ohnmacht. Der Kaiser forschte nach der Ursache; das Freifräulein gestand solche demselben, der Kaiser ließ Werner zu sich berufen und fand großen Gefallen an ihm. Bald ernannte er ihn zum Hof-Kapellmeister und vermittelte schließlich selbst die Einwilligung des Vaters in das Ehebündniß der Beiden. Diese Sage und die jetzt noch vorhandene Inschrift auf dem Grabsteine des „in gegenseitiger Liebe unvergleichlichen Ehepaares“ haben offenbar Scheffel den Anstoß zu seiner Dichtung gegeben. Die Verewigten liegen jedoch nicht an der Stelle, wo bis jetzt der Grabstein gestanden, sondern auf dem alten Kirchhofe hinter der Fridolins-Kirche. Man ist nun gegenwärtig damit beschäftigt, das Grabmal zur nachträglichen Feier des 200jährigen Todestags Werners wieder in dem alten Friedhof zu verbringen, und zwar in eine äußere Nische der Fridolinskirche; auch wird dasselbe in eine neue bessere Fassung gebracht und mit einem hübschen Gitter umgeben.

---

† **Fürst Bismarck und der Komponist des „Schunkelwalzers“.** Fürst Bismarck hat bekanntlich dem „Dichter-Komponisten“ Ludolph Waldmann sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zugesandt. E. Breslauers „Klavierlehre“ widmet diesem Geschenk folgende launigen Verse:

Friedrichsruhe, Friedrichsruhe,
Sei gelobt und benedeit,
Daß dem Größten aller Großen
Bild und Schrift Du hast geweiht.

Was sind Brahms, Joachim, Bülow,
Was die Edlen aller Zeiten
Gegen ihn, den einzig Einen?
Ja, die Welt hat keinen Zweiten!

Und den Mann von Stahl und Eisen,
Den zu beugen nicht gelungen,
Nicht den höchsten Erdgewalten,
Hat die „Fischerin“ bezwungen.

Und bei ihren süßen Weisen:
„Fahre nicht in Sturm und Graus“
Ruht er von Berufsbeschwerden
Und von Kanzlerkrisen aus.

Ludolph, Niemand wird Dich schelten,
Wenn die Brust Dir stolzerfüllt,
Wenn die Nachwelt noch wirds künden:
Bismarck schenkte Dir sein Bild.

Setzte seinen Namen drunter,
Eine Widmung auch dazu,
Heil Dir, Ludolph, edler Sänger,
Heil Dir Held in Friedrichsruh!

Und des Dichterworts Erfüllung
Findet ihr bei diesen Zween:
„Mit dem Fürsten, mit dem König
Soll der edle Sänger geh'n“.

Nothwendigkeit für ganz England. Das Vereinigte Königreich erzeugt nur zum kleinen Theil, was seine Bevölkerung zu des Leibes Nahrung und Nothdurft bedarf; es versorgt sich aus allen Himmelsgegenden mit dem Nöthigen, und eine auch nur acht Tage währende Unterbrechung beispielsweise der amerikanischen und indischen Getreide-, der australischen Fleischzufuhren würde unabsehbare Folgen für die Massenernährung nach sich ziehen. In Friedenszeiten kann England sich getrost seinen industriellen und kommerziellen Berufsthätigkeiten widmen. Der Zustrom von Getreide ꝛc. ergießt sich ununterbrochen aus den Transportschiffen in die großen Niederlagen der Hafenplätze und verbreitet sich von dort aus weiter in sämmtliche kleinere und kleinsten Kanäle. Der Organismus der überseeischen Zufuhren fungirt so regelmäßig und glatt, daß Niemand etwas davon merkt, und das Ergebniß, was nur durch das pünktliche Ineinandergreifen der unter der Voraussetzung dauernden Friedens getroffenen Einrichtungen möglich wird, für einen ganz naturgemäßen Vorgang hält. Wie nun, wenn jene Voraussetzung eines Tages plötzlich in Wegfall käme? Die geringen Stapelvorräthe würden binnen kürzester Frist aufgezehrt sein und dann würde den britischen Inseln dasselbe Schicksal drohen, welches jetzt den kleinen walisischen Strikebezirk heimsucht. Hier ist also das tertium comparationis zwischen dem walisischen Strike und und den jetzigen Manövern der englischen Flotte gegeben. Wie wir unlängst an dieser Stelle des näheren darlegten, besteht das von den diesjährigen Seeoperationen zu lösende Problem in Entscheidung der Frage, ob England zur See stark genug ist, bezw. stark genug gemacht werden kann, um unter allen Umständen die strategische Herrschaft der hauptsächlichsten ozeanischen Zufuhrstraßen festhalten zu können und zu verhindern, daß feindliche Geschwader die Lebensmitteltransporte wegfangen oder auch nur zeitweise von ihrem regelmäßigen Bestimmungsorte fern halten. Die günstige Lösung dieses Manöverproblems erscheint für Großbritannien recht eigentlich als eine Magenfrage, und die Parallele mit dem waliser Strike daher keineswegs als eine erkünstelte.

Belgien.

* **Antwerpen,** 12. August. Seit einigen Monaten findet hierselbst ein lebhafter Import von lebendem Rindvieh aus Nordamerika statt, welches wegen seiner guten Qualität und seines billigen Preises sich bald überall einbürgerte. Für den armen Mann war diese Einfuhr eine wirkliche Wohlthat, keineswegs aber für die Großgrundbesitzer und Viehzüchter, welche mit großem Verdrusse bemerkten, daß jener Import die Preise des einheimischen Viehes zu drücken begann. Einfuhrzölle auf alles ausländische Vieh existiren bereits in genügender Höhe; um sich gegen die drohende Gefahr zu schützen, blieb also nur ein Mittel übrig: man müßte den Import von nordamerikanischen Ochsen einfach verbieten, und hierzu scheint man sich jetzt an maßgebender Stelle entschließen zu wollen. Dieses Vorgehen soll damit begründet werden, daß unter dem importirten Vieh die Maulseuche ausgebrochen sei, während von anderer durchaus glaubwürdiger und kompetenter Seite behauptet wird, die Thiere seien bei ihrer Ankunft genau untersucht und für vollkommen gesund erklärt worden und die Krankheit sei erst 14 Tage nach ihrer Ankunft in Europa aufgetreten, nachdem sie mit kranken einheimischen Rindern im Schlachthause in Brüssel, von wo man sie wieder zurück nach Antwerpen transportirte, in Berührung gekommen wären. Der Verlauf dieser Angelegenheit, welche hier ein nichts weniger als freudiges Aufsehen erregt, dürfte für deutsche Kreise aus dem Grunde von besonderem Interesse sein, weil die englische Kompagnie, welche jenen Import betreibt, beabsichtigt hatte, schon in allernächster Zeit eine größere Quantität des nordamerikanischen Viehes nach dem benachbarten Deutschland zum Verkaufe zu bringen.

Militärisches.

= **Die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Insignien** ist den nachbenannten Offizieren und Mannschaften ertheilt worden und zwar: des Großkreuzes des königlich sächsischen Albrechts-Ordens dem General-Lieutenant v. Seeckt, kommandirenden General des V. Armeekorps; des Offizierkreuzes desselben Ordens dem Major Grafen v. Kirchbach im Grenadier-Regiment Friedrich III. Nr. 1, Adjutanten beim General-Kommando des V. Armeekorps; des königl. sächsischen Allgemeinen Ehrenzeichens dem Sergeanten Fuhrmann im 2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2, kommandirt als Stabs-Ordonnanz beim kommandirenden General des V. Armeekorps.

= **Das Marine-Verordnungsblatt** veröffentlicht folgende Kabinetsordre, betreffend Mützenbänder mit Schiffsnamen: „Ich bestimme, daß das von den Mannschaften Meiner Marine an Bord in Dienst gestellter Schiffe und Fahrzeuge — ausschließlich der Torpedo-Bootsdivisionen — zu tragende Mützenband vor dem Namen des Schiffes oder Fahrzeuges die für alle Schiffsgattungen gleiche Bezeichnung „S. M. S.“ (Sr. Majestät Schiff) zu führen hat. Die noch vorhandenen Mützenbänder bisheriger Probe sind zunächst aufzubrauchen, in so weit darunter nicht das gleichmäßige Aussehen der Mannschaften innerhalb der Schiffsverbände leidet. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen. Schloß zu Kiel, den 27. Juni 1890. Wilhelm. In Vertretung des Reichskanzlers. Hollmann.

Juristisches.

** Die Abgabe gerichtlichen Zeugnisses beraubt den zur Zeugnißweigerung Berechtigten auch im Zivilprozesse nicht des Rechtes nachträglicher Verweigerung des Zeugeneides. In einem Zivilprozesse hatten in der Berufungsinstanz einige zu Verweigerung ihres Zeugnisses gesetzlich berechtigte Zeugen, unter Verzicht auf dieses Recht, sich vernehmen lassen, lehnten aber demnächst die vom Gericht beschlossene nachträgliche Vereidigung ab. Das Gericht nahm demnächst von der Vereidigung Abstand und erkannte auf Grund erfolgter Beweisaufnahme in der Sache selbst auf Verurtheilung des Beklagten. Dieser legte gegen das Urtheil die Revision ein, indem er auszuführen suchte, daß im Zivilprozesse ein zur Zeugnißweigerung berechtigter Zeuge dadurch, daß er sich dennoch vernehmen lasse auch des Rechtes, die nachträglich geforderte Beeidigung seines Zeugnisses zu verweigern, verlustig gehe. Die hierauf gestützte Revision ist von dem Reichsgerichte zurückgewiesen worden und wird dies Urtheil dahin begründet, daß auch im Zivilprozeß, ebenso wie dies in der Strafprozeßordnung ausdrücklich vorgeschrieben ist (§ 57) das Zeugnißweigerungsrecht, nach Belieben des betreffenden Zeugen, sowohl betreffs seiner Vernehmung als betreffs seiner Vereidigung geltend gemacht werden kann, daß also auch ein solcher Zeuge wenn er sich hat vernehmen lassen, dennoch zur Beeidigung seiner Aussage nicht gezwungen werden darf.

Lokales.

Posen, den 14. August.

* **Personalien.** Der Regierungs-Assessor Trewendt in Breslau ist der Königlichen Regierung in Bromberg überwiesen und dem Forstassessor Kittlaus in Mirau bei Strelno die kommissarische Verwaltung des neuzubildenden Forstreviers Prondzonka im Regierungsbezirk Marienwerder übertragen worden.

* **Die hiesige Schützengilde** hat das diesjährige Bartholomeus- resp. Erntekranz-Schießen, welches ursprünglich vom 31. August bis 6. September d. J. stattfinden sollte, auf den 24. August d. J. verlegt und wird dasselbe an diesem Tage, Nachmittags um 4 Uhr eröffnet. Das Schießen dauert bis zum 30. August d. J., Abends 6 Uhr, also 7 Tage, und hat jedes Mitglied der Gilde 6 Schuß zur Königscheibe.

—u. **Zum IV. Bundes-Sängerfest in Wien.** Gestern Abend sind die an dem vierten Bundes-Sängerfeste in Wien theilnehmenden Mitglieder des Posener Allgemeinen Männer-Gesangvereins mit dem um sieben Uhr von hier abgehenden Schnellzuge zunächst nach Breslau gefahren, von wo sie die Fahrt nach Wien mit dem Sonderzuge um 12 Uhr 15 Minuten Nachts fortsetzten. Vom Posener Provinzial-Sängerbunde sind 77 Sänger in Wien angemeldet worden, und zwar vom Bundesvorstand zwei, vom Jakobschen Männer-Gesangverein in Gnesen acht, vom Evangelischen Kirchenchor in Kalisch neunzehn, von der Liedertafel in Obornik ein, vom Deutschen Männer-Gesangverein in Ostrowo ein, vom Allgemeinen Männer-Gesangverein in Posen zwanzig, vom Männer-Gesangverein in Rawitsch sechs, vom Männer-Gesangverein in Samter drei, von der Liedertafel in Schwiebus dreizehn, vom Männer-Gesangverein in Wongrowitz fünf und von dem Männer-Gesangverein in Zduny ein Sänger.

d. **Die Ansiedelungskommission** hat, wie aus Westpreußen mitgetheilt wird, von dem Gutsbesitzer Grąbczewski das im Kreise Pr.-Stargard gelegene Gut Barchnowo für 150 000 Mark angekauft.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter:** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Dezember d. J. auf der freien Strecke, Betriebsamt Lissa, die Stelle eines Bahnwärters, mit 700—900 M. Gehalt pro Jahr nebst dem regulativmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 21. September d. J. in Fraustadt, Betriebsamt Lissa, die Stelle eines Weichenstellers mit 800—1200 M. Gehalt nebst Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort an der Strafanstalt zu Jauer die Stelle eines Aufsehers und Maschinenwärters; während des Probedienstes monatlich 75 M. Remuneration und 12,50 M. Miethsentschädigung; Aussicht auf Verbesserung bis auf 1500 M. Gehalt jährlich neben der etatsmäßigen Miethsentschädigung von 150 M. — Zum 1. November d. J. beim Postamt Kohlfurt die Stelle eines Postpacketträgers mit 700 M. Gehalt und freier Dienstwohnung. — Sofort bei der Direktion des provinzialständischen Arbeits- und Landarmenhauses zu Kosten die Stelle eines Anstalts-Aufsehers mit 900 M. Gehalt nnd 120 M. Miethsentschädigung oder freier Dienstwohnung, das etatsmäßige Gehat ist normirt von 900—1200 M.; ebenso zum 1. Oktober die Stelle eines Aufsehers an derselben Anstalt mit gleichem Gehalt. — Zum 1. September d. J. beim Postamt Liegnitz die Stelle eines Stadtpostboten mit 700 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Bekleidungsamt des V. Armeekorps zu Posen die Stelle eines Lagerdienes mit 700 Mark Gehalt und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. November d. J. bei der Postagentur Polnisch-Nettkow die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. November d. J. beim Postamt Zillerthal die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Im Bezirk des II. Armeekorps: Zum 1. Oktober d. J. beim Distriktsamt Argenau die Stelle eines Distriktsboten und Vollziehungsbeamten mit 360 M. Gehalt und den gesetzlichen Gebühren bei allen zwangsweisen Einziehungen von Geld. — Sofort beim Landrathsamt Filehne die Stelle eines Kreisboten mit 900 M. Gehalt, 270 M. Zulage, 72 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Garnison-Bauamt Gnesen: die Stelle eines Bauwächters für den Neubau eines Kavallerie-Kasernements und eines Proviantamts in Gnesen, auf die Dauer von ca. 3 Jahren, mit 2 M. Tagegeldern; ferner die Stelle eines Nachtwächters für denselben Neubau, auf die Dauer von ca. 3 Jahren, mit 2 M. Tagegeldern. — Zum 1. September d. J. beim Postamt Margonin die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

* **Gendarmerie-Patrouillen bei den Manövern.** In Anbetracht der bevorstehenden Herbstübungen und großen Kaisermanöver dürften unsere Leser besonderes Interesse an den Bestimmungen für die „Gendarmerie-Patrouillen bei den Manövern“ und an den Befugnissen und Pflichten derselben dem Publikum gegenüber haben, zumal über die letzteren vielfach irrthümliche Ansichten verbreitet sind. Der Zweck dieser Patrouillen ist der, die nicht militärischen Zuschauer von dem Betreten bestellter Fluren zurückzuhalten, bezw. denselben geeignete Aufstellungspunkte anzuweisen, die Ordnung der marschirenden Truppenbagage, der Wagenkolonnen mit Bivouaksbedürfnissen zu überwachen und sonstige dem Feldverhältnisse entsprechende Polizeidienste zu verrichten. Die Patrouillen werden aus Landendarmen und von der Kavallerie kommandirten Unteroffizieren und Gefreiten gebildet. Als besonderes Dienstabzeichen legen die kommandirten Mannschaften zum Waffenrock ꝛc. wie zum Mantel einen Ringkragen (ein länglich rundes Messing-Schild mit Aufschrift, an einer Kette um den Hals zu tragen) an. Die Mannschaften haben, sobald sie zur Wahrnehmung des Dienstes auftreten, stets im Dienstanzug mit dem Ringkragen zu erscheinen. Die kommandirten Mannschaften haben diejenigen polizeilichen Anordnungen mit zu befolgen, welche der Landrath den zu diesen Patrouillen kommandirten Gendarmen innerhalb seiner Befugniß zu ertheilen für nöthig erachtet. — Bezüglich des Einschreitens gegen Unordnungen der marschirenden Truppenbagagen ꝛc. sind indessen lediglich die militärischerseits gegebenen Weisungen maßgebend. — Den von den Truppen kommandirten Begleitmannschaften, welche, wie gesagt, äußerlich durch den leicht erkennbaren Ringkragen kenntlich sind, ist das Recht beigelegt, in Ausübung ihres Dienstes wie die Wachen Zivilpersonen vorläufig festzunehmen, welche 1. den Anordnungen der Mitglieder der Gendarmerie-Patrouille thätlich sich widersetzen oder sonst keine Folge leisten, 2. sich der Beleidigung gegen die Mitglieder der Gendarmerie-Patrouille schuldig machen, falls die Persönlichkeit des Beleidigers nicht sofort festgestellt werden kann. Militärpersonen gegenüber haben die Begleitmannschaften in Ausübung des Dienstes die Befugnisse eines Wachthabenden.

* **Die Saisonkarten von Posen nach Warmbrunn** schreiben den Inhabern derselben die Route über Glogau vor, während über Breslau-Hirschberg die Verbindung eine wesentlich bessere ist und insbesondere eine Zeitersparniß von etwa 5 Stunden ermöglicht. Da es vorzugsweise Kranke sind, die von den erwähnten Saisonkarten Gebrauch machen, so wäre dringend zu wünschen, daß für die nächste Saison dem erwähnten Uebelstande abgeholfen würde.

* **Lotterie.** Die Einlösung der Loose zur 1. Klasse der Kgl. Preußischen Klassen-Lotterie hat begonnen und muß bis zum 25. d. Mts. bewirkt sein.

d. **Betreffend die Aufhebung des morgigen katholischen Fasttages.** Der Papst hat die Bischöfe bezw. Verweser derjenigen Diözesen, in welchen der Tag Mariä-Himmelfahrt morgen, am 15. d. M., gefeiert wird, wo die Feier also nicht, wie beispielsweise in der Diözese Breslau, auf den nächsten Sonntag verlegt ist, beauftragt, nach eigenem Ermessen den morgigen Fasttag in ihren bez. Diözesen aufzuheben oder nicht. Die beiden Verweser der Erzdiözese Gnesen-Posen haben von dieser Ermächtigung keinen Gebrauch gemacht.

—u. **In Folge der hohen Temperatur** ist heute in mehreren hiesigen Lehranstalten der Nachmittags-Unterricht ausgefallen.

—u. **Fuhrunfall.** Heute Vormittag gingen zwei vor einem unbeladenen Lastwagen gespannte Pferde in Folge Scheuens vor einem anderen Wagen plötzlich durch. Der Kutscher wurde dadurch vom Wagen geschleudert, hat aber glücklicher Weise bei dem Falle außer einigen Hautabschürfungen keinerlei Verletzungen erlitten. Der Wagen ist nicht unerheblich beschädigt worden. Zum Glück gelang es bald, die wild gewordenen Pferde zum Stehen zu bringen.

—u. **Taschendiebstahl.** Der Ehefrau eines in Wilda wohnhaften Beamten ist heute Vormittag in der Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit fünf Mark Inhalt aus der Tasche ihres Kleides entwendet worden, ohne daß dieselbe von dem Diebstahl etwas gemerkt hat, und ist der Taschendieb daher leider unerkannt entkommen.

—u. **Diebstahl.** Einem in St. Lazarus wohnhaften Eisenbahn-Unterbeamten sind in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. aus einem verschlossen gewesenen Stalle unter Anwendung eines Nachschlüssels drei Enten und eine Henne gestohlen worden. Von dem Diebe fehlt bis jetzt noch jede Spur.

—u. **Verhaftung.** Gestern Nachmittag ist ein Arbeiter von hier in Haft genommen worden, weil derselbe in einem an der Friedrichstraße belegenen Hause ruhestörenden Lärm verübt hat.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 14. August. Der Kaiser ist heute mit dem Reichskanzler und dem übrigen bereits bekannten Gefolge um 2¼ Uhr Nachmittags, zum Antritt der Petersburger Reise, nach Kiel abgereist.

Warschau, 14. August. [Original-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Aus der Kreisstadt Pultusk, Gouvernement Lomza, wird von einem furchtbaren Unwetter, verbunden mit Wolkenbrüchen und Sturm, telegraphirt, welches in der Stadt und Umgegend gewüthet hat. Der Schaden an zerstörten Häusern und Inventar ist sehr bedeutend. Auch viele Menschen sind dabei ums Leben gekommen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Das Nibelungenlied.“ (Nach der Bearbeitung von Emil Engelmann.) Mikro-kalligraphische Wiedergabe, mit freier Hand und ohne Anwendung einer Loupe. Von Franz Cossovel. Verlag von A. Hartleben in Wien. Enthaltend 3185 Strophen, 12 740 Verszeilen, 63 700 Worte, 309 500 Buchstaben, auf dem Raume von 43¼ Zentimeter Höhe, 27 Zentimeter Breite. In Karton gefalzt 1 M. 80 Pf. — In diesem auf photo-lithographischem Wege reproduzirten Tableau birgt sich ein Meisterwerk staunenswerther und bewunderungswürdiger menschlicher Geduld. Die Arbeit, welcher der Autor den Zeitraum von 3½ Monaten, täglich von 7 Uhr Abends bis 2 Uhr Morgens ununterbrochen bei Lampenlicht ohne Loupe mit einfacher Zeichenfeder und Tusche arbeitend, widmete und der er seine Gesundheit für immer opferte, ist mit eleganter, gleichmäßiger, auch ohne Anwendung eines Vergrößerungsglases leserlicher Schrift geschrieben. Eine künstlerisch vollendete, dem Inhalte des kalligraphischen Tableaus angepaßte Umrahmung umgiebt die eigentliche Arbeit, welche ob ihrer Genauigkeit, Eleganz und Sauberkeit als einzig in ihrer Art, anerkannt werden muß. — Die 309 500 Buchstaben des Nibelungenliedes sind mikrokalligraphisch auf den Raum von 43½ Ztm. Höhe, 27 Ztm. Breite untergebracht, die Papiergröße des Tableaus beträgt 49/74 Zentimeter.

* „Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Fürsten Bismarck.“ Darstellung der gesammten politischen Wirksamkeit des Fürsten Bismarck als Abgeordneter, Gesandter, Minister und Reichskanzler. (Leipzig, Rengersche Buchhandlung, Gebhardt und Wilisch.) Von diesem Werke liegen uns jetzt 7 Lieferungen vor. Sie führen uns in die Zeit ein, wo Bismarck, nachdem er in Frankfurt, Petersburg, Paris seine diplomatischen Wanderjahre vollendet hat, als Ministerpräsident den Grund zu dem von ihm geschaffenen Werke, der Wiederherstellung des deutschen Reiches, legt. Die stetig aufsteigende Entwickelung der Bismarck'schen Politik in ihrem innern Zusammenhange von den unscheinbaren Anfängen an, der raschen und gebieterischen Lösung der langjährigen kurhessischen Wirren, der festen Haltung Europa gegenüber in der Frage des politischen Aufstandes, der Abweisung des Frankfurter Fürstentages bis zum Bunde mit Oesterreich im Konflikte mit Dänemark: das ist der wesentliche Inhalt der bis jetzt vorliegenden Hefte. Es ist eine spannungsvolle Zeit, die uns hier in lebhaftem Kolorit und in fast überall überraschender Beleuchtung vorgeführt wird. Ohne den günstigen Umstand, daß gerade in den letzten Jahren seiner Wirksamkeit Bismarck die Archive geöffnet hat, um authentisches Material der Geschichte der neuesten Zeit zu liefern, und ohne die besonderen Verhältnisse, die dem Verfasser obigen Werkes vermöge seiner Beziehungen zu statten kamen, hätte der so plötzlich aus unserer Mitte geschiedene Staatsmann nicht so bald eine volle Würdigung seiner Verdienste in einem entsprechenden literarischen Werke finden können.

* Laskaris. Eine Dichtung von Arthur Pfungst. Erster Theil: Laskaris Jugend. — Leipzig, Verlag von Wilhelm Friedrich, Hofbuchhändler. — Einstweilen liegt nur der erste Theil einer großangelegten Dichtung vor. Noch hat die Entwickelung des Charakters, der dem Gedicht den Namen giebt, nicht die Höhe der Reife erreicht; noch weiß man — da der Dichter mit Hinweisen auf die Zeit der Handlung, wie auf die persönlichen Verhältnisse des Jünglings Laskaris sehr sparsam ist — nicht zu bestimmen, worauf der Dichter eigentlich hinzielt: es wäre demnach vermessen, über das Werk als solches schon ein Urtheil abgeben zu wollen. Als Dichtungsform ist durchgehends die Strophe von zehn Verszeilen angewendet. Die Verse sind fließend und schwungvoll; die Reinheit der Reime ist sehr selten zu beanstanden. Das lyrische Element, Empfindung und sinnende Betrachtung herrschen vor, auch ein lebhaftes Naturempfinden zeigt sich überall. Bei der gewählten Dichtungsform wirkt solches Vortreten des rein-poetischen Moments auch keineswegs störend. Die Sprache, die der Dichter redet — und jeder originalschaffende Dichter redet seine eigene Sprache — ist schön und sein rhythmisches Empfinden ist feinfühlend. — So wenig geschmackvoll auch im Allgemeinen eine zu detaillirte Aufzählung in der Schilderung des Verhältnisses der einzelnen Personen zu einander wäre, so geht der Dichter in seiner Zurückhaltung hier wohl doch zu weit. Dem Leser fehlt manchmal die nöthige Klarheit darüber. Jedenfalls ist die Dichtung so bedeutsam, daß man dem Aufschluß und Abschluß durch den folgenden Theil mit vielem Interesse entgegen sieht. E. L.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung!
Die glückliche Geburt eines

munteren Knaben

zeigen hocherfreut an 12226

Simon Aron & Frau

Jenny geb. **Lublin.**

Posen, den 14. August 1890.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. A. Stenzel m. Hrn. Arth. Binnewald in Crimmitschau-Dresden. Frl. A. Keußen m. Hrn. A. Rheindorf in Crefeld-Neuß.

Verehelicht: Konsul Max Springer mit Frl. A. L. Elkan in Berlin. Dr. med. A. Krauthausen m. Frl. T. v. d. Lund in Düsseldorf.

Geboren: Ein Sohn: Buchdruckereibesitzer E. Clausen in Striesen. Hrn. Ernst Louis Richter in Zschertnitz. Hrn. E. Ender in Königsberg. Hrn. K. Holzmann in Halberstadt.

Eine Tochter: Hrn. Paul Kühn in Blasewitz. Vergolder Mende in Dresden.

Gestorben: Privatier Herr Karl Wächtler in Bannewitz. Steuereinnehmer Wilh. A. Müller in Oschatz. Fr. verw. W. Halvé geb. Lischke in Dresden. Hr. T. G. Lauterbach in Leipzig. Hr. Emil Theinert in Dresden. Stadtsteuerbote Bürger in Löbtau. Rentier Franz Cleve in Diesdorf. Fr. A. Moritz geb. Schwanke in Weißer Hirsch b. Dresden. Schriftsetzer Jul. Schmidt in Halberstadt. Oberstlieutenant Hch. v. Bülow in Kamin. Hr. Ferd. Lohse in Dresden. Elsa Pomrich in Dresden. Fr. verw. Generallieut. A. v. Baumbach geborne v. Münchhausen in Striese. Herr O. v. Hoffmann in Friedeberg am Queis.

Vergnügungen.

J. P. Beely's Garten.

Freitag, den 15. August:

Grosses Concert

Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

A. Thomas,

12221 Königl. Musikdirigent.

Villa Gehlen.

Szermer's Garten-Etablissement.

Freitag, den 15. d. M.:

Grosses Extra-Militär-Conzert

ausgeführt vom Trompetercorps des 2. Leib-Huf.-Regt. Kaiserin Nr. 2, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn J. Schöppe.

Anfang 4½ Uhr.

Entree 15 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei. 8 Uhr Schnittbillets 10 Pfg.

Vorverkauf bei Herrn Opitz nd Herrn Neumann, Wilelmsplatz. 12202

Roh-Eis

offerirt (pro Ctr. 1 M. frei ins Haus)

Friedr. Dieckmann, Posen.

Ein Posten zurückgesetzter

Herbst- u. Wintermäntel

und ein Posten von

Konfektions-Stoffen u. Burkins

spottbillig zu verkaufen.

Arnold Aronsohn, Bromberg.

Ein gut erhaltener 12197

Stutzflügel,

Ernst Irmler, ein noch neues

Pianino,

kreuzsaitig, und eine wenig gebrauchte

Zimmerdouche,

sind sehr billig zu verkaufen Breslauerstr. 9 II.

Bewährte Viehmittel

zur **Verhütung** u. **Heilung** von Krankheiten aller Hausthiere empfiehlt **S. Otocki & Co.**

---

ff. Weinessig zum Konserviren empfiehlt die Weinhandlung von B. Friedland, Markt 76.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meine inniggeliebte, treue Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Luise Vollhase,

geb. **Hildebrandt,**

heute Nachmittag 4 Uhr, zu sich zu rufen, was, statt jeder besonderen Meldung, hiermit anzeigen 12239

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Posen, den 14. August 1890.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Halbdorfstr. 31 aus, statt.

Etablissement Zoologischer Garten.

Freitag, den 15. August 1890:

Grosses Militair-Concert,

gegeben von dem Trompetercorps des Feld-Art.-Regts. Nr. 20.

Anfang 5½ Uhr. Entree 10 Pf. Kinder 5 Pf.

Aufsteigen bunter Ballons. Bengalische Beleuchtung und **großes Feuerwerk.**

NB. Für die Besucher des Zoologischen Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße aus geöffnet.

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum von Posen und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am 20. August d. J. am hiesigen Orte, **Jesuitenstraße 4,** ein 12217

Herren-Garderoben-Magazin

eröffne. In- und ausländische Stoffe halte in großer Auswahl vorräthig. Da ich dieselben nur gegen baares Geld kaufe, bin ich in der Lage, Anzüge zu billigen Preisen abzugeben. Dieselben werden nach den neuesten Methoden der Dresdener Schneider-Akademie zugeschnitten. Reelle und schnelle Bedienung sichere ich zu.

Anton Małecki.

Preisgekrönt auf ersten Ausstellungen Europas.

Von vielen Landwirthschaftl. Ausstellungen ausgezeichnet.

Anerkennungen von Jokey-Clubs.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe

ist laut langjähriger Erprobung, regelmäßig verabfolgt, ein sicher wirkendes Mittel bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch.** Bestbewährt als unterstützendes Mittel bei Behandlung von **Affectionen** der **Athmungs-** und **Verdauungs-Organe,** bei **Drüsen** und **Kolik etc.**

Preis einer Schachtel 70 Pfg., einer großen Schachtel Mk. 1.40.

Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid

ist ein seit langen Jahren mit bestem Erfolg angewandtes **Waschwasser** zur **Stärkung** u. **Wiederkräftigung** vor und nach großen Strapazen. Ein **unentbehrliches Unterstützungs-Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen** u. **Geschwulsten.** Verleiht dem Pferde Anregung u. **befähigt zu hervorragenden Leistungen.**

Preis einer Flasche Mk. 3.—.

Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.

Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheke Korneuburg b. Wien,

k. u. k. österr. u. königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver

und

Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid

sind echt zu haben in:

Posen in der Rothen Apotheke.

Dampf-Dreschmaschinen

mit neuesten Verbesserungen zu billigen Preisen

empfiehlt

Heinrich Lanz, Breslau,

Kaiser Wilhelmstrasse 35.

Stammfabrik in Mannheim.

SACCHARIN

ist unerreicht für Conserven, Dunstobst, Pflaumenmus etc.; erhält dieselben jahrelang frisch und wohlschmeckend, schützt vor Verderben, Säuern und Schimmelbildung. Vorzüglich für Beersäfte u. Obstweine, erhält das Aroma der Frucht vollständig. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke, Spezereihandlung.

Vertreter für Posen: Fritz Menzel, Posen, St. Martinstrasse 55.

Künstliche Düngemittel

aller Art, bei Garantie des Gehalts, offeriren zu Fabrikpreisen

G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34, I.

Vertreter der „Union", Fabrik chem. Produkte in Stettin.

MERAN

Meran, Obermais, Untermais u. Gratsch. Klimatischer Curort im deutschen Südtirol (317—520 Meter). Bahnstation. **Directe** (Schlaf-) **Waggons** von **Wien, München, Leipzig** u. **Berlin.** Beginn der Saison (Traubencur) 1. September. Herrliche Lage, vorzügliche windstille Winterstation, besonders für **Lungen-, Nervenkranke** und **Skrophulose** geeignet. **Oertel**'sche **Terraincuren.** Curgemässe Einrichtungen. Frequenz: 10 000 Curgäste, 6000 Touristen. Prospecte gratis. **Die Curvorstehung.**

Clausthal im Oberharz.

Hochebene. 600 Meter ü. d. M. Schöne Lage. Naher Wald Erholungsstation für Gesunde und Kranke. Sanatorium. Badeanstalt. Gute Gasthöfe und Privatwohnungen. Prospekte durch das „Auskunftsbureau für Sommerfremde". 8411

Nordseebad Büsum Endstation der Westholstein. Eisenbahn, in 10 Stunden von Berlin zu erreichen. Kalte u. warme Seebäder, ozonreiche Seeluft, grüner Strand, Seehund- und Entenjagden, Hôtel- und Privatwohnungen (wöchentl. Pensionspreis 20—30 M). Keine Kurtaxe. Prospecte gratis. **Die Direction.**

Aelteste Lagerbier-Brauerei in Posen.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir ergebenst mein nur aus bestem Malz und feinstem Bairischen Hopfen **ganz** nach der **Münchener Hofbrauhaus-Methode** eingebrautes 8593

hochfeines helles Lagerbier

sowie auch mein

vorzügliches dunkles Exportbier

bestens zu empfehlen. Die Biere sind vollständig abgelagert.

Bestellungen auf helles Lagerbier in Gebinden, sowie auf dunkles Exportbier in Flaschen und Gebinden nehme ich in meiner Brauerei, **Bäckerstraße 17,** entgegen und sichere ich die schnellste und beste Ausführung der Aufträge zu.

Hochachtend

Jean Lambert.

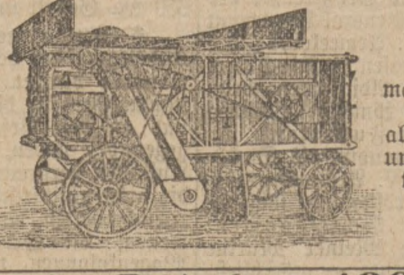
E. Januscheck, Schweidnitz.

Filiale: Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 5—7.

empfiehlt unter Garantie

Fahrbare Putzdrescher mit Göpelbetrieb.

Niedriger Anschaffungspreis. Große Leistung bei leichtem Gange Vollkommene Putzvorrichtung. Bester Ersatz für theure Dampfdreschmaschinen.



Dreschmaschinen und Göpel in allen Größen und Construktionen auf Lager.

Per 1. Oktober 1890

zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung mit 7 Fenster Straßenfront, 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, Waterclosets und Nebengelaß, zum Preise von M. 1800 jährlich, in der 2. Etage Wilhelmstraße 5. 12129

Näheres in der Conditorei

J. P. Beely & Co.



Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2



Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

zur Erhaltung und Stärkung

der Sehkraft.

Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.

Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.

Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.

• Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke

R. Mottek in Posen, sowie die meisten grösseren Apotheken.

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hofparfümerienfabrik, prämiirt 1882, seit 26 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben. **Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl,** zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 bei Herrn J. Schleyer, Breitestraße 13, J. Barcikowski, Neuestr.

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Sonnabend, den 16. August, Vormittags 9½ Uhr:

Gottesdienst und Predigt.

Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.

חברה כתנת בד.

Judenstraße Nr. 30.

Sonnabend, den 16. August,

Vormittags 9½ Uhr:

Vortrag

des Gemeinde-Rabbiners Herrn Dr. Feilchenfeld.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Hauptverwaltung Magdeburg. **Vermögen ½ Million Reichsmark.** 120 Zweigvereine in Deutschland.

Versicherungs- und Versorgungs-Kassen mit den Rechten einer juristischen Person: **Pensions-Kasse. Wittwen-Kasse, Krankenkasse, Begräbnißkasse, Waisen-Stiftung:** Vergünstigungen bei Abschluß von Lebensversicherungen. 12070

Stellenvermittelung

für alle Geschäftszweige und jede Berufsthätigkeit. Nachweis für Geschäftsinhaber kostenfrei; Anmeldungen erbeten.

Von meiner Reise bin ich zurückgekehrt.

Meine Sprechstunden:
Vormittags von ½9—½10 Uhr.
Nachmittags von 3—5 Uhr.

Dr. Wintersohle,

prakt. homöopath. Arzt,

Lindenstr. 4. 12218

Weintrauben,

ausgewählte Sorten, exquisite Verpackung ein 10 Pfd.-Korb 3 M. Ein Fäßchen 5 Kilo **Tafelwein,** weiß oder roth 3,75 M., ein 5 Kilo-Faß hochfeinen **Ruster Medizinal-Ausbruch** M. 6,50. Alles frachtfrei jeder Poststation gegen Kassa oder Nachnahme. 12015

Roth Lipót, Werschetz, Ungarn.

Bestes Wintermalz

aus feiner, milder Gerste sorgfältig hergestellt und hochgradig abgedarrt, offerirt die 4485

Malzfabrik

von

Theodor Köhler, Stettin.



Cordpantoffel Frauengrösse à Dtzd. Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3,90, m. imit. Lederaufl. M. 4,75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgenag. Tuchsohlen M. 6,50, Tuchschuhe u. Cordschuhe m. holzgenag. Tuchsohlen M. 10 b. M. 11. Alles m. Pechdraht durchgenäht, sehr haltbar, liefern *Moll & Steuer,* vorm. G. Engelhardt, Zeitz

---

Meyers Convers.-Lexicon,

4. Aufl., wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. Chiffre G. 11 hauptpostl. 12202

Es wird gesucht ein gebrauchter **offener Wagen** oder ein **Planwagen** im guten Zustande. Gefl. Offerten bei

B. Glabisz,
St. Martin Nr. 14.

Bücherspind,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter R. V. 127 Exp. d. Bl. erb.

Ein Rollwagen,

der bereits im Gebrauch war, wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offert n erbittet 12222

J. Blumenthal,
Krämerstraße 16.

---

1 goldene Savenett-Remontoiruhr

verloren a. d. Wege von Breitestr. bis Bahnhof. Gegen Bel.. abzugeb. Breitestr. 24. bei L. K. Wollenberg

---

1 englischer Fuchs,

weiß mit schwarzen Backen und schwarzem Fleck am Schwanz, ist entlaufen. Derselbe hört auf den Namen „Tell", welcher auch auf dem Halsband eingravirt ist.

Abzugeben gegen Belohnung beim Portier in

Mylius Hotel.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

O. **Rogasen,** 13. August. [Spaziergang.] Die Mädchen-Abtheilung der hiesigen katholischen Elementarschule unternahm heute einen Spaziergang nach dem Etablissement Alexanderpark. Vom schönsten Wetter begünstigt, gingen um 2 Uhr Nachmittags unter Vorantritt einer Musikkapelle die Schülerinnen unter Leitung ihrer Lehrerin, Frau Koperska und noch mehrerer leitender Damen, die sich dem Zuge angeschlossen hatten, durch die Straßen der Stadt nach dem erwähnten Etablissement. Dort angekommen, amüsirten sich die Schülerinnen durch verschiedene Gesellschaftsspiele, Tanz und Gesang. Sämmtliche Schülerinnen wurden durch ein katholisches Damen-Komite reichlich bewirthet. Erst spät Abends kehrten alle in voller Befriedigung unter Fackel- und bengalischer Beleuchtung nach der Stadt zurück.

K. **Neustadt b. P.,** 13. August. [Gewitter. Revision.] Bei dem heutigen Gewitter schlug der Blitz in den israelitischen Tempel ein. Man bemerkte bald darauf vom Dache aus eine kleine Rauchwolke aufsteigen, welche indessen durch schleunigst herbeigeeilte Hilfe sofort gedämpft wurde. Das Gebälk ist weniger, desto mehr aber die innere Decke zerstört, von welcher an mehreren Stellen der Ausputz abgefallen. Der zufällig im Tempel anwesende Synagogendiener wurde zwar betäubt, erholte sich jedoch bald. Die freiwillige Feuerwehr war zur Stelle, kam aber nicht in Thätigkeit. — Gestern revidirte hier Kreisschulinspektor Küßner aus Neutomischel die katholischen Schulen.

* **Lissa,** 13. August. [Der Handwerker-Gesangverein] beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung, am 2. September im Waldschlößchen eine Sedanfeier zu veranstalten. Der Festbeitrag beträgt pro Mitglied 25 Pf. Die Feier soll am genannten Tage 4 Uhr Nachmittags beginnen und in Aufführung von patriotischen und anderen Gesängen, in Preisschießen und Tanz bestehen.

—r. **Wollstein,** 13. August. [Blitzschlag. Jahrmarkt.] Bei einem heftigen Gewitter fuhr gestern in das Wohnhaus des Bürgermeisters Wagner in Unruhstadt ein Blitz, welcher jedoch nicht zündete und keinen Schaden verursachte. — Der Dienstag in Kopnitz abgehaltene Jahrmarkt war stark mit Pferden und Rindvieh beschickt und wurden bei flottem Geschäfte sehr hohe Preise bezahlt.

* **Tirschtiegel,** 12. August. [Sängerausflug.] Am vorgestrigen Tage hatte der „Männergesangverein Brätz" einen Ausflug in das unweit Tirschtiegel gelegene Forsthaus Kutschkau unternommen. Seitens des Brätzer Vereins war auch der hiesige Männergesangverein mit einer Einladung zu diesem Ausfluge bedacht worden. Die hiesigen Sänger waren diesem Rufe ziemlich zahlreich gefolgt, so daß im ganzen auf dem Festplatze ungefähr fünfzig Sänger mit ihren Angehörigen und Freunden aus beiden Städten sich eingefunden hatten. Ein Chorgesang, ausgeführt von beiden Vereinen, eröffnete das Fest. Nun wechselten Vorträge der einzelnen Vereine, sowie Spiel und Tanz miteinander ab, und gar zu zeitig brach für die vergnügten Theilnehmer der Abend herein. Zum Schluß sprach Bürgermeister Nixdorff Namens des Vereins Tirschtiegel dem Vereine Brätz seinen Dank für die freundliche Einladung aus; hieran schloß er den Wunsch, daß beide Vereine ähnliche Zusammenkünfte, welche für die Hebung des Gesanges ungemein förderlich seien, veranstalten mögen. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Nachdem noch ein gemeinschaftliches Lied gesungen worden, zogen die Festtheilnehmer auf grüngeschmückten Wagen ihren Städten zu. (N. Z.)

ch. **Miloslaw,** 13. August. [Repräsentantenwahl in der jüd. Gemeinde.] In der gestern unter Leitung des Bürgermeisters Malkowski stattgehabten Repräsentantenwahl, die eine Ersatz- und Ergänzungswahl war, wurden folgende Herren gewählt: Von den ausgeschiedenen Mitgliedern Salo Hirsch, S. Radziminski und Markus Mordche. Neu gewählt sind: Max Lewinski, D. Lessner, S. Alexander, S. Adam. Im vierten Wahlgange kam es zu einer engeren Wahl zwischen Kaufmann D. Lessner und S. Alexander, bei der ersterer gewählt wurde.

≈ **Schneidemühl,** 13. August. [Primiz. Revision.] Der Neopresbyter Winke, ein Sohn des hiesigen Hauptlehrers Winke, welcher kürzlich in Gnesen zum Geistlichen ausgeweiht worden ist, hielt heute in der hiesigen katholischen Kirche seinen ersten Meßgottesdienst. Vom 15. d. Mts. ab wird der junge Geistliche als Vikar in Zippnow amtiren. — Heute revidirte Kreisschulinspektor Superintendent Münnich aus Kolmar i. P. die evangelische Schule auf der Berliner Vorstadt hierselbst.

* **Inowrazlaw,** 13. August. [Ertrunken.] Der Wirth Andreas in Gniewkowitz wohnhaft, fischte gestern Nachmittag mit 2 anderen Personen in seiner rechts am Wege Gniewkowitz-Tupadly belegenen Wasserkaule. Als gegen 5 Uhr das Fischen beendet, entkleidete sich T., um zu baden. Kaum aber befand er sich im Wasser, so ging er auch schon unter und ertrank. Ein Schlaganfall hatte ihn betroffen. T., ein allseitig beliebter und lange Jahre hindurch als Ortsschulze amtirender größerer Grundbesitzer im 52. Jahre hinterläßt einen 93 jährigen Vater, eine Wittwe und 9 Kinder. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern Abend gegen 8 Uhr in Montwy. Zwei Schifferknechte, noch im jugendlichen Alter, ertranken beim Baden in der Netze; vermuthlich der eine dadurch, um seinen mit den Wellen ringenden Kameraden zu retten, wobei er mit in die Fluthen hineingezogen wurde.

---

* **Breslau,** 13. August. [Zu den schlesischen Kaisertagen.] Kaiser Wilhelm wird auf Schloß Rohnstock in den parterre gelegenen Räumlichkeiten, aus deren Fenstern sich eine ungemein liebliche Aussicht auf die Höhen bei Hohefriedeberg und auf Schloß Börnchen bietet, Wohnung nehmen. Links von den Zimmern des Kaisers liegen die Zimmer des Grafen Waldersee, dieselben Räume, die im September des Jahres 1875 der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm bewohnt hat, dessen Namenszug sich in dem ausliegenden Fremdenbuche neben denen zahlreicher Fürstlichkeiten vorfindet. Während die anderen Herren des kaiserlichen Gefolges in den zahlreichen Appartements des zweiten Stockwerkes ein einfaches, aber bequemes und behagliches Unterkommen finden, werden dem Kaiser Franz Josef, und zwar auf den ausdrücklichen Wunsch Kaiser Wilhelms, die luftigen und prächtig ausgestatteten Räume des ersten Stockwerkes zur Wohnung angewiesen. Der mit drei Wandgemälden von Begas und mit einem in Stuck gearbeiteten Plafond ausgeschmückte Musiksaal, das Juwel des Schlosses, wird dem kaiserlichen Gaste als Wohnzimmer dienen, während das angrenzende Eckzimmer, das Arbeitszimmer des Schloßherrn, Grafen Hochberg, als Schreibzimmer dienen wird. An das Schreibzimmer schließt sich direkt das Schlafzimmer, in welchem ein kleines Gemälde von Raphael, darstellend die Ankündigung Mariä, das Auge des Kenners fesselt. Zur Zeit befinden sich die meisten Räume des Schlosses, unter denen besonders das mit einer reichhaltigen Sammlung kostbarer Porzellane ausgestattete Frühstückszimmer, das mit farbenprächtigen alten Gobelins geschmückte Gesellschaftszimmer und der geräumige Speisesaal hervorzuheben sind, im Stadium der Renovirungsarbeiten; besonders die Räume, welche Kaiser Wilhelm beziehen wird, werden ein völlig neues Gewand erhalten. Die Besorgung der Küche und des Kellers erfolgt durch kaiserliches Personal und es werden zu diesem Zwecke zwei Küchen und ein Keller eingerichtet. Das Schloß des Herrn von Mutius auf Börnchen, in welchem, wie bereits mitgetheilt, König Albert von Sachsen nebst Gefolge absteigen wird, liegt etwa eine Stunde südlich von Rohnstock, an einer der Höhen zwischen Hohenfriedeberg und dem Dorfe Kauder. Das in einem schattigen Parke gelegene Gebäude ersetzt nach dem „Liegn. Tagebl." den Mangel an architektonischer Schönheit völlig durch Behaglichkeit und Vornehmheit der inneren Ausstattung.

* **Görlitz,** 13. August. [Zum Durchgänger Wittig.] Der Postgehilfe Wittig aus Bromberg ist, nachdem er Postkassengelder gestohlen, bekanntlich flüchtig geworden. Ein gestern auf hiesigem Polizeiamt eingegangenes zweites Telegramm besagte, daß Wittig sich vor seiner Flucht in Gnesen neu eingekleidet hatte und jetzt ein dunkelblau karirtes Kammgarnjacket, grau karirtes Beinkleid, dunkelblaue Radfahrmütze mit Abzeichen (einen gestreckt laufenden Hund darstellend), neue Halbstiefel und einen mit Messing beschlagenen Stock trägt. (N. Görl. Anz.)

* **Gleiwitz,** 13. August. [Kohlenrevier.] Dem „Oberschlesischen Anz." zufolge soll in allernächster Zeit ein Theil der in unserer Nachbarschaft erschlossenen reichen Kohlenlager aufgedeckt werden. Bergwerksbesitzer Suermondt beabsichtigt nämlich, die „Glückssterngrube" zu Trynek, wenn nicht in diesem, so doch spätestens im nächsten Jahre abzuteufen. Die „Glückssterngrube" weist eines der mächtigsten Flötze auf, welche bei den zahlreichen Bohrversuchen im hiesigen Kreise überhaupt aufgefunden wurden. Hierzu kommt die günstige Lage des zukünftigen Schachtes, der ohne allzu erhebliche Kosten an die unweit gelegene Eisenbahn angeschlossen werden kann.

* **Waldenburg,** 12. August. [Ueber den Unglücksfall] am vergangenen Mittwoch auf dem Eisenbahnviadukt in Ober-Wüstegiersdorf bringt der „Wüsteg. Grenzbote" noch folgende Mittheilungen: Zimmermeister Langer, die Zimmerleute Dittrich und Hötzel aus Lomnitz, sowie der Schlossermeister Leistritz aus Ober-Wüstegiersdorf waren mit Reparaturen beschäftigt. Kurz bevor der von Neurode kommende Personenzug die Brücke durchfahren sollte, hatten die vier Genannten dieselbe fast verlassen, als sie zu ihrem Schrecken bemerkten, daß sie mitten auf dem Geleise einen Bock und eine Bohle liegen gelassen hatten. Hötzel und Leistritz, welche den Gegenständen am nächsten waren, liefen zurück, räumten dieselben rasch weg, leider blieb ihnen nicht Zeit genug, um in eine sogenannte Nische zu eilen. Die beiden anderen Herren, die sich noch eilig sichern konnten, warnten die ersteren beiden vor der Gefahr doch zu spät! — Der Zug brauste heran — und als er vorüber war, fand man die beiden Männer, deren letzter Augenblick davon beseelt war, ein großes Unglück zu verhüten, als Opfer dieses Rettungswerkes leblos am Brückengeländer in einer Blutlache liegend. Die genauere Untersuchung ergab, daß Herrn Leistritz der Vordertheil des Kopfes, Nase und Gesicht, dem Herrn Hötzel das eine Bein und der Hinterkopf fortgerissen waren. Der Raum zwischen den vorüberfahrenden Wagen und dem Brückengeländer ist wahrscheinlich so schmal, daß es schwer ist, dazwischen herzugehen, oder aber die Verunglückten sind in der Angst nicht nahe genug an das Brückengeländer herangegangen; sie sind vermuthlich von den Trittbrettern der Wagen hingeworfen und durch diese tödtlich verletzt worden. So sind die beiden braven Männer ein Opfer ihres Berufs geworden.

* **Schweidnitz,** 13. August. [Ein grausiger Fund] hat kürzlich, wie das „Schles. Tagebl." berichtet, in unserem Nachbarorte Weizenrodau die Gemüther in Aufregung versetzt. In das Bureau des dortigen Amtsvorstehers trat eine Frau mit einem kleinen Packet, das sie schaudernd auf den grünen Tisch niederlegte und dem Amtsvorstand als „gefundene Kindesleiche" bezeichnete. Ohne sich den todten Gast näher anzusehen, verständigte der Beamte mit der in solchen Fällen ebenso erklärlichen als nöthigen Fixigkeit die hiesige Polizei und requirirte ärztlichen Beistand, um eventuell die Obduktion des wahrscheinlich gemordeten jungen Erdenbürgers sofort bewirken zu können. Letzterer wurde einstweilen fein säuberlich und unter Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln in einen Korb gepackt, der dann bis zur Ankunft der zitirten Sachverständigen-Kommission in einer leeren Scheune beigesetzt wurde. Es dauerte nicht lange, so trafen die Herren in Weizenrodau ein. Herr Dr. med. G. von hier, welcher in Abwesenheit des Herrn Kreisphysikus, unter Assistenz eines Arztes aus der nächsten Umgegend, als Sachverständiger fungirte, betrat in Begleitung der anwesenden Polizeiorgane das Innere der in Halbdunkel und Schweigen gehüllten Scheune. Tiefer Ernst malte sich in den Zügen der anwesenden Herren. Der Korb wurde zurechtgestellt und Herr Dr. G. unterzog den Inhalt des Packetes mittels Zange einer Untersuchung. Das Resultat war ein überwältigendes. An einem Bein emporgehoben, sah man den völlig entblößten Leib eines — — — großen Frosches, dessen lange Extremitäten wehmüthig an dem Leichnam herumbaumelten. Tableau! — Der Mörder jener Padde wird sich, wenn er eruirt werden sollte, vor Gericht zu verantworten haben; ist auch nicht anzunehmen, daß man ihn wegen „Kindesmordes" kaltmachen wird, so dürfte er doch wegen groben Unfugs auf einige Zeit kaltgesetzt werden, und das kann einem Spaßvogel, der sich mit der hohen Obrigkeit solche Witze erlaubt, durchaus nichts schaden.

Verschollen.
Roman von Heinrich Köhler.

[39. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ja, ja, aber Sie, Sie haben andere Pflichten."

„Unsere höchste Pflicht ist die gegen die Menschheit. Meine Tante kann auch ohne mich fertig werden."

Sie schwieg eine Weile, während er aufgestanden und an's Fenster getreten war.

Plötzlich fühlte er leise seinen Arm berührt und als er sich umsah, stand Magda hinter ihm. Sie hatte die Augen zu Boden geschlagen, ihr Gesicht war von einer feinen Röthe überzogen und die Finger verschlangen sich krampfhaft ineinander.

„Herr Gordon", sagte sie leise, fast „demüthig, wenn ich Sie gekränkt haben sollte —"

„Sie —?" unterbrach er sie erschreckt. — „Magda!"

„Wenn ich es bin, die Sie aus dem Hause treibt, so will ich gehen, morgen — heute noch."

„Was sagen Sie?"

Er griff plötzlich nach ihren Händen und umschloß sie warm, in seinen Augen leuchtete es, sein Gesicht hatte sich stark geröthet. So rang er sichtlich nach Worten, aber dann that er ein paar tiefe Athemzüge und sagte, ihre Hände freilassend, mit trauriger Stimme:

„Nein, ich bin es, der geht."

Indem er sich nach der Thür wandte, bemerkte Magda bittend:

„Aber Sie versprechen mir wenigstens, recht bald wieder zu kommen und den Gedanken der Betheiligung an jener Expedition ganz aufzugeben?"

Er sah sie einen Moment forschend an, dann senkte er mit einem Lächeln der Resignation das Haupt und sagte leise:

„Ich kann Ihnen nichts versprechen, mein Verhalten hängt von Umständen ab. Es ist sehr möglich, daß ich erst nach Jahren wiederkomme."

Nach diesen Worten verließ er schnell das Zimmer, während Magda schluchzend in einen Sessel sank. Sie wußte, daß es nur eines Wortes bedurfte, um ihn fest zu halten und daß nur sie allein dies Wort sprechen konnte. Warum konnte sie es nicht? warum hielt sie diese starke, treue Hand nicht fest? Hätte sie nur den Druck der seinen vorhin erwidert, dann wäre jetzt Alles anders, dann — — — Nein, es ging nicht und wenn sein Leben davon abhing, es kann ja Niemand gegen sein eigenes Herz.

Noch an demselben Tage Nachmittag brachte das Stubenmädchen einen Brief von Richard Gordon, in welchem er von seiner Tante Abschied nahm. Er hatte die Zeit ihrer Abwesenheit zur Abreise benutzt, um, wie er schrieb, ihr den schmerzlichen Abschied zu ersparen.

XII.

Es war im August desselben Jahres, als Mistreß Green mit Magda und der Jungfer Rosa die Vorbereitungen zu einem Badeaufenthalt traf. Nach Ramsgate wollte sie an die See, wo in England die Saison erst spät beginnt, weil während der größeren Hitze der Aufenthalt an der flachen Küste unerträglich ist.

Mistreß Green, die in allen Dingen sehr umständlich war, betrieb auch die Vorbereitungen zur Reise mit großer Bedächtigkeit. Tagelang vorher traf sie schon ihre Bestimmungen über die Sachen, die mitgenommen werden sollten, alle Eventualitäten wurden dabei ins Auge gefaßt und einmal über das andere äußerte sie die Befürchtung, daß sie nachher doch das Wichtigste würde vergessen haben. Es war eine Geduldsprobe für ihre Umgebung und eine große Erleichterung, als nun endlich Alles in die umfangreichen Koffer wohlverpackt war und Mistreß Green mit einem tiefen Seufzer sagte, daß sie nun wirklich nichts mehr wisse und morgen in Gottes Namen die Reise angetreten werden könne, wenn nichts weiter dazwischen käme.

Sie hatte diese Worte noch nicht lange gesprochen und die Drei standen eben um den Berg von Koffern und Schachteln herum, über den Transport derselben nach der Bahn sich besprechend, als Richard Gordon plötzlich eintrat.

Mistreß Green stieß einen leisen Schrei aus, im ersten Augenblick schien sie ihren Neffen für ein Gespenst zu halten, da er so geräuschlos und unerwartet vor ihren Augen auftauchte.

„Richard, bis Du es denn wirklich?" fragte sie.

„Allerdings," antwortete er mit seiner ruhigen Art.

Er sah dabei nur Magda an, und dann, als auch sie ihn anblickte, vor sich nieder auf die Erde.

„Aber wie siehst Du aus? Bist Du krank?"

Er schüttelte nur den Kopf, was zur Folge hatte, daß auch Mistreß Green es mit dem ihren so machte, denn sie schien von dieser Antwort nicht befriedigt zu sein.

Sie hatte übrigens Recht, Richard Gordon sah nicht gut aus. Sein Gesicht war bleich und eingesunken, die Züge hatten etwas Schlaffes und die Augen waren umrändert, was kaum auf Rechnung der Reisestrapazen zu bringen war, da das Reisen ihn sonst durchaus nicht angriff. Er deutete auf die Koffer und sagte lakonisch:

„Ihr wollt fort?"

„Ja, an die See, nun lasse ich natürlich sofort wieder auspacken. Sagte ich nicht eben, wenn nichts dazwischen käme?" wandte sie sich an Magda und die Jungfer.

Die Letztere zog ein finsteres Gesicht, Richard Gordon aber bemerkte ruhig:

„Das Auspacken ist nicht nöthig, meine Ankunft soll in Deinen Reiseplänen keine Veränderung herbeiführen."

„So kommst Du mit uns?" fragte seine Tante eifrig. „Das wäre allerdings das Beste und der Aufenthalt dort würde Dir ohne Zweifel sehr nützlich sein."

„Vielleicht", entgegnete er zögernd.

Er blickte auf Magda, dann eine Weile vor sich hin auf die Erde und dann sagte er zu seiner Tante:

„Könnte ich mit Dir wohl eine kurze Unterredung haben?"

„Gewiß, gewiß," antwortete Mistreß Green, während Magda und das Kammermädchen sich schon zum Gehen anschickten.

Sie befanden sich in dem neben dem Speisezimmer nach dem Garten zu gelegenen Raum und Frau Green forderte ihren Neffen auf, ihm ins Speisezimmer zu folgen. Aber er

* **Sprottau,** 13. August. [Zur Erhöhung der Fleischpreise.] In einer vor einigen Tagen abgehaltenen Bürgerversammlung war eine Kommission gewählt worden, die mit der hiesigen Fleischerinnung wegen der erhöhten Fleischpreise unterhandeln sollte. Diese Kommission erstattete heute in einer zu diesem Zweck einberufenen Versammlung Bericht. Danach haben sich die hiesigen Fleischermeister, dem einmüthigen Vorgehen der Bürgerschaft nachgebend, entschlossen, die Preise wieder herabzusetzen und auch in den nächsten drei Monaten keine neue Erhöhung derselben eintreten zu lassen, sowie von jetzt ab vom Rind- und Schweinefleisch zwei Sorten, eine bessere und eine geringere zu entsprechend verschiedenen Preisen zu verkaufen. Die Preise sind folgendermaßen festgesetzt worden: 1 Klgr. Schweinefleisch I. Sorte (Karbonade, Weißbraten) 1,40 M., II. Sorte 1,20 M.; 1 Klgr. Rindfleisch I. Sorte (derb aus der Keule) 1,20 M., II. Sorte (Kochfleisch) 1,00 M.; 1 Klgr. Kalbfleisch (nur eine Sorte) 2,00 M.; 1 Klgr. Hammelfleisch (desgl.) 1,20 M. Diese Preise fanden Anfangs den Beifall der Mehrheit der Versammlung, wiewohl die zahlreich anwesenden Arbeiter den Preis für Rindfleisch II. Sorte niedriger gestellt zu sehen wünschten. Schließlich gewann jedoch die unzufriedene Arbeiterpartei die Oberhand, so daß die Versammlung äußerst stürmisch endete.

* **Leobschütz,** 13. August. [Selbstmord.] Der Restaurateur P. hierselbst hat sich vorgestern erschossen. Wie dem „O. A." mitgetheilt wird, war gegen P. wegen einer vor Jahren vor Gericht abgegebenen Aussage auf Grund einer Denunziation die Untersuchung wegen Meineids eingeleitet worden. Er sollte in Haft genommen werden.

* **Steinau a. O.,** 13. August. [Selbstmord eines Gendarm.] In der Frühe des gestrigen Tages hat der hiesige berittene Gendarm M. mit seinem Dienstrevolver durch zwei Schüsse, von denen der eine in die linke Seite, der andere durch den Kopf gegangen ist, auf dem zu seiner Wohnung gehörigen, im Hintergebäude des Ullrichschen Hauses belegenen Heuboden seinem Leben ein Ende gemacht. Wie dem „Stein. Stadtbl." mitgetheilt wird, sollte der Gendarm, ein alter gedienter Soldat, heute zur Verbüßung einer siebentägigen Arreststrafe sich bei der königl. Kommandantur in Glogau melden. Der Revolver enthielt noch vier Schüsse; es ist anzunehmen, daß der erste Schuß in die Seite noch nicht tödtlich gewirkt hat, weshalb der Bedauernswerthe noch einen zweiten und zwar in den Kopf auf sich abgab. Bei der hiesigen Einwohnerschaft war der Beamte beliebt, sowie von allen Kreisbewohnern, welche je mit ihm in Berührung gekommen sind, geachtet.

* **Danzig,** 13. August. [Zur Oberbürgermeisterwahl.] In der gestrigen vertraulichen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Berathung über die für die Oberbürgermeistelle in Vorschlag gebrachten Persönlichkeiten noch nicht beendigt. Von Seiten des Ausschusses vorgeschlagen sind außer einigen Herren, die sich gemeldet haben, bis jetzt die Herren Abgeordneten und Vizepräsident des Reichstages Dr. Baumbach, Erster Bürgermeister Bender zu Thorn und Oberpräsident a. D. v. Ernsthausen. Eine bestimmte Kandidatenliste stellen diese Vorschläge jedoch noch nicht dar. (D. Z.)

* **Danzig,** 13. August. [Eine Entscheidung des hiesigen Bezirks-Verwaltungsgerichts] erregt hier allgemeines Interesse. Der Kaufmann B. war nämlich seiner Meinung nach zu einem zu hohen Steuersatze eingeschätzt. Er legte dagegen Berufung ein und ließ seine Geschäftsbücher durch einen vereidigten Bücherrevisor behufs Feststellung seiner Einnahme einsehen. Der Bücherrevisor stellte dieselbe danach fest, und da sie dem Steuersatze entsprach, so wurde B. mit seiner Berufung abgewiesen. B. klagte nun bei dem Bezirksgerichte und wendete ein, daß in der vom Bücherrevisor festgestellten Einnahme auch Geschäftsverluste in Höhe von 2000 M. enthalten seien; diese könnten doch unmöglich als Einnahme angesehen werden. Das Bezirksgericht entschied aber, daß Geschäftsverluste ebenfalls als Einnahme gelten und deshalb auch zur Steuer herangezogen werden müssen. (?!)

* **Christburg,** 13. August. [Pferdekur.] Das Pferd eines Händlers erkrankte kürzlich an Kolik, und es wurde dem Händler von einem „Gelegenheitsarzt" der Rath gegeben, das Pferd kräftig mit Spiritus einzureiben und es dann anzuzünden; es würde die dadurch entstehende Hitze die Krankheit sicher vertreiben. Der Besitzer des Pferdes beeilte sich, den guten Rath zu befolgen, und erreichte dabei natürlich nicht die erhoffte Vertilgung der Krankheit, sondern eine furchtbare Brandverletzung des Pferdes. Nunmehr sah sich derselbe veranlaßt, einen wirklichen Thierarzt zu rufen, weil das arme Pferd in seinem Schmerz sich wie toll herumwälzte. Der Thierarzt konnte nur feststellen, daß das Pferd unter entsetzlichen Qualen den Brandwunden erliegen müßte und rieth daher zum schleunigsten Erstechen des Pferdes.

* **Bartenstein,** 13. August. [Kreuzotterbiß. Zur Ernte.] Gestern wurde in dem zum Gute Gallingen gehörigen Walde ein zwölfjähriger Knabe von einer Kreuzotter gebissen. Obgleich der Fuß und auch das Bein bis oberhalb des Kniees sofort stark anschwollen, konnte der Knabe doch noch die elterliche Wohnung erreichen. Er wurde sofort zu einem hiesigen Arzt gebracht, der die Wunde ausbrannte und geeignete Gegenmittel verordnete. — Das anhaltend schöne Wetter der vergangenen Woche hat die Erntearbeiten ungemein gefördert. Der Weizen und auch der größte Theil des Sommergetreides ist unter Dach gebracht. Auf dem Felde befindet sich nur noch das Rundgetreide, welches aber am Ende dieser Woche wohl auch unter die Sense kommen wird. Die Grummeternte hat an manchen Orten auch schon begonnen.

Landwirthschaftliches.

* **Grünberg,** 13. August. [Die Sauerkirschenernte] ist hier als beendigt anzusehen; dieselbe ist ziemlich gering ausgefallen, da viele Bäume wenig Früchte trugen und nur bei manchen der Ertrag mittelmäßig war. Während im vorigen Jahre der Preis des Zentners ungefähr sechs Mark betrug, ist derselbe dieses Jahr auf acht bis neun Mark gestiegen. Der Wein an Spalieren und in Gärten weist überall nur lückenhafte Trauben auf, was der kalten und regnerischen Witterung während der Blüthe und der Zeit des Fruchtansatzes zuzuschreiben ist.

(Nachdruck verboten).

— **Entenmast.** Die zu mästenden Enten sind allmählich von der Heerde abzusondern und in einen engen, halbdunkeln Behälter einzusperren. Zunächst verabreiche man gekochte Kartoffeln, Rüben, Getreide. Nach jeder freiwilligen Mahlzeit nudle man mit Nudeln aus Kleie, Schrot und Mehl von Gerste oder Mais mit Wasser oder Milch angerührt. Die Mast dauert höchstens 3 Wochen. Man erkennt das Ende der Mast an dem Herabhängen der Flügel und Spreizen der Schwanzfedern.

— **Die Wichtigkeit des guten Melkens.** Es liegen aus der Praxis viele Beweise vor, daß mechanische Reizungen des Euters durch Saugen und Melken von größter Bedeutung für die Ausbildung und Thätigkeit der Milchdrüse sind, und es unterliegt keinem Zweifel, daß durch viele Generationen hindurch durchgeführte beständige Anregung des Euters, d. h. durch das Melken, aus den wenig milchspendenden wilden Rindern unsere jetzigen milchreichen Rassen herangebildet sind, und daß die Anlage der Eigenschaft, viel Milch zu geben, durch sorgfältige Züchtung und Gattung in den Thieren erblich geworden ist. So viel Wahres auch das alte Sprichwort: „die Kuh milcht durch das Maul" enthält, so wird es doch häufig mißbraucht. Keiner von uns wird leugnen wollen, daß gute Nahrung nöthig ist, um gute und viel Milch zu produziren, aber jedermann wird auch zugeben müssen, daß auch bei der zweckmäßigsten Ernährung und Züchtung die höchste Milchmenge nicht erreicht werden kann, wenn nicht gleichzeitig dem Euter eine angemessene Behandlung zu Theil wird.

— **Die Vogelbeere als Chausseebaum.** Die Begeisterung, welche man für den Gedanken hatte, die Chaussee möglichst mit Obstbäumen zu bepflanzen, ist merklich abgekühlt durch die Erfahrungen, welche man hat machen müssen. Unreif schon verschwand das Obst von den Bäumen trotz Wächter und Hund; Dorfjugend, Handwerksburschen und andere Feinschmecker wetteifern miteinander. Ganz anders verhält es sich mit solchen Bäumen, deren Früchte erst einer Verarbeitung bedürfen, um sie genießbar zu machen resp. Speisen und Getränke aus ihnen herzustellen. An diesen vergreift sich so leicht Niemand, und können sie daher unter vielen Verhältnissen weit mehr am Platze sein als die Obstbäume. Zu diesen Bäumen zählen wir auch den Vogelbeerbaum, welcher sich namentlich zum Chausseebaum vorzüglich eignet. Seine Früchte lassen sich, wenn sie in größeren Mengen zur Verfügung stehen, zu einem ungemein feinen Liqueur destilliren, kleinere Mengen durch Extrahiren mit Spiritus auf Tafelliqueur verarbeiten.

Handel und Verkehr.

** **Reichsanleihe-Konsortium.** Das Konsortium, welches vor einigen Monaten 129 Millionen Mark 3½proz. Reichsanleihe übernommen hatte, hat in einer gestern abgehaltenen Sitzung seine Auflösung per 15. August beschlossen. Die noch vorhandenen Bestände, welche relativ nicht bedeutend sind, vertheilen sich auf 18 Mitglieder des Konsortiums.

** **Die Wiederzulassung der deutschen Vieheinfuhr nach England** steht nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." in baldiger Aussicht. In Folge persönlicher Vorstellungen des deutschen Kaisers soll der Premierminister Salisbury die Aufhebung des Einfuhrverbots in der Ministerrathssitzung vom Dienstag dringend befürwortet haben, und dieselbe trotz heftiger Opposition des Landwirthschaftsministers Chaplin im Prinzip angenommen worden sein, so daß die baldige Aufhebung des Verbots erwartet wird.

** **Verzollung von Zigarretten in Kistchen und Dosen aus Blech.** Nach einem jetzt an die sämmtlichen Zoll- und Steuerbehörden erlassenen Reskripte des königlichen Finanzministeriums in Betreff der Verzollung von Zigarretten in Kistchen und Dosen aus Blech ist bestimmt worden, daß kleinere, meistens mit Pappdeckeln versehene und mit Etiketten beklebte innere Umschließungen aus Weißblech als gewöhnliche, in der Regel in die Hand der Käufer mit übergehende Umgebung für die Aufbewahrung, zum Nettogewicht der Zigarretten gerechnet und mit diesen von jetzt ab zur Verzollung gezogen werden sollen. Dagegen sollen größere Blechkisten, welche etwa 37 Ctm. lang, 14 Ctm. breit und 12 Ctm. hoch sind, auch wenn die Zigarretten darin lose eingehen, nicht zum Nettogewicht gerechnet werden, weil anzunehmen ist, daß sie ausschließlich oder mindestens überwiegend zur Sicherung der Waare während des Transportes dienen. Dergleichen Kisten sollen daher je nach ihrem geringeren oder erheblicheren Gebrauchs- oder Verkaufswerthe entweder zollfrei gelassen oder ihrer Beschaffenheit nach besonders zur Verzollung gezogen werden. Ebenso sollen Blechumschließungen, in welchen die Zigarretten noch besonders in Pappkartons oder Umhüllungen von Papier verpackt sind, regelmäßig als zur Sicherung derselben während des Transports bestimmt und sonach nicht zum Nettogewicht gehörig angesehen werden. Die entgegengesetzte Behandlung würde schon deshalb zu Bedenken Anlaß geben, weil dadurch eine Berechnung der für Körbchen, Pappkasten oder andere innere Umschließungen aus Pappe, welche zugleich als Etuis oder Zigarrentaschen für die darin enthaltenen Zigarretten Verwendung finden, bewilligten Zusatztara ausgeschlossen wäre.

** **Spiritus-Statistik.** Im Monat Juli sind 51 125 Hektoliter Spiritus a 100 Proz. hergestellt: seit Anfang der Kampagne 1. Oktober 1889 beträgt die gesammte Produktion 2 943 937 Hektol. (In der ganzen Kampagne 1888/89 sind gebrannt 2 727 061 Hektol. in der 1887/88 3 058 025 Hl.) Der Abzug nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe betrug im Juli 167 723 Hl. (im Juni 179 477), seit Anfang der Kampagne 1 920 532 Hl. Der Vorrath in den unter steueramtlicher Kontrolle stehenden Läger und Reinigungsanstalten betrug 606 724 Hl. Der Verbrauch des Monats Juli ist ein sehr schwacher gewesen. Rechnen wir für die beiden Monate August und September für den Abzug den Durchschnitt der beiden letzten Monate mit 15 Millionen Liter, so würde dafür ein Quantum von 300 000 Hl. erforderlich sein, so blieben für Fabrikzwecke und Export nur noch vom Lager 306 724 Hl. und die Fabrikation der Monate August und September von etwa 100 000 Hektol. zusammen ein Quantum, welches bei etwas lebhafterer Frage für das Ausland nicht gerade groß zu nennen ist, doch ist anzunehmen, daß ein nicht unbedeutender Theil davon in die neue Kampagne hinübergenommen wird. Die amtliche Statistik ist diesmal zwar durch die Lagerangabe bereichert, dagegen finden sich die Quantitäten welche zu den beiden verschiedenen Steuersätzen versteuert sind, nicht wie früher gesondert aufgeführt. Leider fehlen auch noch immer die Ziffern für Export und Fabrikverbrauch 2c.

** **Russische Valuta.** Die Steigerung, welche die russischen Noten in der jüngsten Zeit fortgesetzt erfahren haben, wurde bisher hauptsächlich mit dem Ausfall der russischen Ernte erklärt, sowie mit neuen russischen Finanzoperationen in Verbindung gebracht. Heute nun trat an der Börse das Gerücht, daß Rußland beabsichtige, die Goldwährung einzuführen, in so ernster Weise auf, daß wir dasselbe wenigstens registriren müssen. Sollte dieses Gerücht in der That irgend eine Unterlage besitzen, so wäre das allerdings ein Ereigniß von bedeutender Tragweite für den internationalen Geldmarkt.

** **Hebung des Mühlengewerbes in Rußland.** Bekanntlich wird bisher fast alles russische Getreide als Korn ins Ausland

---

schüttelte mit dem Kopf und reichte ihr den Arm. Sein Wesen hatte etwas Feierliches, und etwas ganz besonders Feierliches mußte es sein, das er mit ihr zu besprechen hatte, denn er führte sie eine Treppe hinauf, in das Prunkgemach, wo er sie auf einen Sessel komplimentirte, während er selbst vor ihr mit über die Brust gekreuzten Armen stehen blieb.

„Mein lieber Richard, was wünschest Du von mir, ist Dir ein Unglück passirt?" fragte Frau Green mit einem leichten nervösen Zittern.

„Keineswegs, wenigstens ist es noch nicht erwiesen."

„Du siehst mich gespannt."

Er holte ein paarmal mühsam Athem, ehe er sprach.

„Schon zu verschiedenen Malen hast Du mir zu verstehen gegeben, daß ich Dir eine große Freude bereiten würde, wenn ich mich verheirathete, da Du mit Recht annahmst, daß ich dadurch fester an die Scholle gebunden wäre."

„Ja doch, ja, mein Lieber — also verheirathen willst Du Dich? Das ist ja ein Glück, ein großes Glück!"

„Es steht noch dahin, ob Du es so auffassen wirst," sagte ihr Neffe melancholisch.

„Wie soll ich mir das deuten?" fragte die alte Dame betroffen. „Du wirst Dir doch keine Unwürdige erwählt haben?"

„Gewiß nicht," antwortete Richard Gordon mit Würde.

„Nun also — was hast Du für Bedenken?"

„Zwei sind es. Das erste, ob Dir das Mädchen als meine Frau passend erscheint, was ich, wenn es nicht der Fall sein sollte, sehr bedauern würde, da es mich in meinem Entschluß nicht wankend machen könnte —"

„Aber Richard — welche Befürchtungen erweckst Du in mir!" sagte die alte Dame nicht gerade geschmeichelt.

„Das zweite und hauptsächlichste ist, ob die Betreffende meine Werbung annehmen wird."

Mistreß Green lachte laut auf.

„Deine Bewerbung nicht annehmen? Du bist wirklich zu bescheiden. Jedes Mädchen, und wäre es die Tochter eines Lords, wird es sich zur Ehre rechnen, die Gemahlin Richard Gordons zu werden."

Richard Gordon stieß einen leisen Seufzer aus.

„Ich wäre glücklich, wenn ich meiner Sache so gewiß sein dürfte, wie Du es bist."

„Es ist doch keine Schauspielerin oder Tänzerin?" fragte Frau Green erregt.

„Nein," sagte ihr Neffe mit dem Anflug eines Lächelns.

„Aber mein Gott, ich kenne Dich gar nicht wieder, wie zaghaft Du geworden bist!"

Ihr Neffe fuhr sich mit der Hand über die Stirn, er starrte düster vor sich hin, dann sagte er gepreßt:

„Du hast Recht, auch ich kenne mich selbst nicht mehr. Zweiunddreißig Jahre alt bin ich geworden und habe mich nie um ein Mädchen gekümmert, wenigstens nicht mehr, als es der allernothwendigste gesellschaftliche Verkehr mit sich brachte. Ich war ruhig, ich war glücklich, ich fühlte keinen Wunsch; seit längerer Zeit ist es nicht mehr so. Ich bin nervös, habe wenig Schlaf und esse selten mit Appetit, die innere Unruhe treibt mich von einem Ort zum andern. Es kann nicht so bleiben, die Prüfungszeit, die ich mir auferlegte, lehrte mich, daß das Gefühl kein vorübergehendes sei."

Er lächelte wehmüthig.

„Ich hatte mir die Prüfungszeit ja auch nicht auferlegt um meinetwillen, um die Festigkeit meiner Neigung zu prüfen, sondern weil ich sah, daß dieselbe nicht erwidert wurde, daß ich keine Hoffnung hatte. Ich weiß nicht, ob das jetzt anders ist, ob die Zeit genügt hat, ihr Herz wieder erstarken zu lassen und den Schmerz zu heilen, an dem es augenscheinlich litt. Nun ich aber vor der Entscheidung stehe, bebe ich zurück und das Geständniß wird mir sehr schwer."

„Aber von wem in aller Welt sprichst Du denn?" fragte Mistreß Green erregt.

Sie hatte wirklich immer noch keine Ahnung, wen ihr Neffe meinte. Dieser öffnete bereits den Mund, um das große Geheimniß ihr zu enthüllen, welches seit einem halben Jahr ihn peinigte, als es an die Thür des Zimmers klopfte.

Richard Gordon ging nachzusehen, sein Diener war es, der draußen stand.

„Eine Depesche, die eben für Sie angekommen ist, Sir," sagte er.

„Aus Schottland," bemerkte sein Herr, indem er damit zurück ins Zimmer trat. „Du erlaubst," sagte er zu seiner Tante, die ihm zunickte, und er öffnete das Couvert. Sein Gesicht verfärbte sich, nachdem er einen Blick auf die Schrift geworfen hatte, und die Hand sank mit dem Blatt herab.

„Eine schlimme Nachricht?" fragte Frau Green besorgt.

„Sehr schlimm; mein Freund in Schottland, von dem ich im vorigen Jahre zu Euch kam, ist auf der Jagd lebensgefährlich verunglückt und läßt mich bitten, zu ihm zu kommen. Ich reise mit dem nächsten Zug."

„Großer Gott," jammerte Mistreß Green — schon wieder!"

„Mein bester Freund liegt im Sterben." sagte ihr Neffe mit einem so ernsten Ton, daß die Dame kein Wort des Einwurfs weiter wagte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die erste August-Nummer der bekannten praktischen Frauen-Zeitung „Mode und Haus" bringt 45 vorzügliche Original-Illustrationen aus dem Gebiete der Mode und Handarbeit; ein Schnittmusterbogen liefert zur tadellosen Selbstanfertigung der Garderobe die bezüglichen Schnitte. Von den zahlreichen praktischen Artikeln des Haustheils" wollen wir hier nur einige, wie: „Der Nutzen der Pilze" und Ueber Haarpflege" hervorheben. Die reich illustrirte „Belletristische Beilage" enthält u. a. das vorzüglich geschnittene Portrait des letzten englischen Gouverneurs von Helgoland, Arthur Barkly, sowie ein reizendes Genrebild „Ein Märchen" von Ludwig Vollmar; interessante Novellen und Erzählungen bekannter Autoren, Besprechungen über Kunst und Literatur, Schachaufgaben, Räthsel, Charaden u. s. w. beweisen auch die Reichhaltigkeit der allgemeinen beliebten Unterhaltungsbeilage. In der Extrabeilage finden wir „Meinungsaustausch der Abonnentinnen", „Briefkasten", „Juridischer Rathgeber" und vieles Andere. Die kolorirte Ausgabe von „Mode und Haus", welche vierteljährlich nur 25 Pfg. mehr kostet, bringt außerdem noch ein farbenprächtiges, drei höchst geschmackvolle Modenbilder veranschaulichendes, kolorirtes Bild.

ausgeführt. Man hat berechnet, daß, falls nur 40 Prozent des exportirten Getreides als Mehl verschickt werden würden, der Bevölkerung ein Gewinn an Arbeitslohn 2c. von ca. 21 Millionen Rubel jährlich erwachsen würde. Außerdem würde man an den Abfällen ein vorzügliches Viehfutter haben und auch an Transportkosten sparen, wenn nicht die Tarife für Mehl zu hoch wären. Dieser letztere Umstand ist, neben der theilweisen Unvollkommenheit der Mühlen, ein Haupthinderniß für den Export russischen Mehls und wird auf dem am 9. September in Odessa stattfindenden Kongreß russischer Mühlenbesitzer eingehend berathen werden. Mehrere russische Mühlenbesitzer haben Werkmeister ins Ausland geschickt, damit dieselben sich mit den Einrichtungen der dortigen Mühlen vertraut machen und in Erfahrung bringen, welche Mehlsorten im Auslande hauptsächlich gangbar sind.

** **Die Lage des russischen Steinkohlenmarktes** ist in diesem Sommer eine durchaus normale. An Arbeitern hatten die Gruben dies Mal keinen Mangel, auch war keine Nothwendigkeit außergewöhnlicher Lohnerhöhungen während der Erntezeit eingetreten. Die Produktion ging gleichmäßig und ununterbrochen von statten und wird geschätzt, daß der augenblickliche Bestand an den Stationen der Donezer Bahn etwa 15 000 000 Pud betrage. Schätzt man noch die derzeitigen disponiblen Grubenbestände mit etwa 20 bis 25 Millionen Pud, so erscheint bei regelmäßigem Betriebe auch für die nächste Zukunft die normale Lage des russischen Steinkohlenmarktes gesichert. An den den Gruben des Donezgebietes zunächst gelegenen Bahnstationen schwanken die Preise zwischen 5 bis 7½ Kop. für Steinkohle und 7½ bis 9 Kop. für Anthracit. In Odessa werthet grobe Donezkohle 26 Kop., feinere 23 Kop. per Pud, englische Kardiffs bis 28 Kop., andere gute englische Kohlensorten 26 Kop. per Pud. Die Anfuhr englischer Steinkohlen ist augenblicklich minimal; um so größer die der Donezkohle. Erstere hat in Folge des gebesserten Kursstandes der russischen Kreditvaluta einen beträchtlicheren Preisnachlaß erfahren Es verdient auch hervorgehoben zu werden, daß viele der russischen Grubenbesitzer von Neuem der Erhöhung des Eingangszolles auf fremde Steinkohlen das Wort reden, indem sie geltend machen, daß im Jahre 1887, als der jetzige Eingangszoll verfügt wurde, 1 Pfd. St. etwa zehn Rubel werthete, während er jetzt kaum noch 8,53 Rubel werthe, daß sich somit der Eingangszoll um etwa 14 Proz. zu Gunsten der ausländischen Steinkohle ermäßigt hätte.

** **Das Rübenzuckersyndikat in Rußland** hat durch das Kiewer Bureau bekannt gegeben, daß die kartellirten Fabriken für die inneren Märkte 20 794 696 Pud gemahlenen Zucker liefern können. Von dieser Zahl fällt auf das Königreich Polen das Quantum von 3 297 604 Pud.

** **Auswärtige Konkurse.** Firma W. Brandt, Breslau. — Gutsbesitzer Paul Koch, Wilhelmshöhe. — Kaufmann G. N. Kaiser, Brotterode. — Materialwaarenhändler F. L. Aurich zu Chemnitz. — Mühlen- und Gutsbesitzer Otto Hildebrandt, Sietzsch. — Apotheker und Fabrikant Walter Scheele, Düsseldorf. — Kaufmann Wilhelm Neumann, Friedland b. W. — Bijouteriewaarenhändler Anton Herzer, Gmünd. — Materialwaarenhändler Eduard Kramer, Greiz. — Firma Ernst Aug. Behrens, Hamburg. — Viehhändler Georg Bauer, Büttelbronn. — Kaufmann Franz Haasler, Paschkau. — Bijouteriefabrikant Heinrich Stelz, Pforzheim. — Kaufmann Paul Neugebohrn, Weißenfels.

Verloosungen.

** **Rumänische 6proz. Staats-Obligationen.** Ausgegeben behufs Rückkauf der rumänischen Eisenbahnen. Verzeichniß der in den Verloosungen vom 1. Oktober 1880 bis 1. Oktober 1889 gezogenen und bisher nicht eingelösten Obligationen.

à 500 Fr. Nr. 230 287 812 4884 973 5858 6111 8786 10629 943 11109 280 590 933 12606 13462 479 872 14224 16038 19821 922 20453 22538 24004 270 25521 26016 27577 648 956 28001 30279 725 31156 357 32207 33441 605 35694 37326 38326 39025 42623 43061 45091 679 47129 48943 50274 53333 54330 383 456 56292 545 987 57962 60915 62030 64371 65625 982 67300 71572 72745 73077 156 275 284 74929 76331 80375 561 81009 519 823 82694 83725 84023 106 871 959 85025 242 526 87767 88382 90365 376 91257 92200 95123 96515 97596 712 98068 353 99625 100075 101531 102312 104850 105348 786 106768 108084 110407 113379 115541 960 116394 117552 118318 120389 528 610 122858 123279 794 126883 127453 128488 746 129006 131372 761 132363 133003 247 515 134360 439 576 137742 138092 096 441 526 737 140051 090 871 141079 151 234 441 765 957 142111 603 143124 224 584 623 736 977 144125 145994 146047 149347 506 151110 293 153276 156478 639 654 943 157184 659 158520 933 459216 984 160491 522 161365 163238 924 164307 872 167891 174771 176191 245 464 178186 179785 181536 560 183065 554 184411 185332 186823 190327 958 193318 197516 198087 439 199672 200227 201994 203257 959 205694 206199 207835 208156 815 209747 210137 149 362 637 211328 651 212201 445 612 214836 215690 694 219429 220021 593 625 691 221543 222591 223179 593 224494 520 790 225078 091 360 226447 228384 229667 230053 294 231314 509 232699 233269 692 235239 236249 148643 189698.

à 5000 Fr. Nr. 261241—250 268341—350 292251—260 299871—880 320851—860 326791—800 331981—990 362041—050 390931—940 402291—300 413801—810 911—920 418721—730 434981—990 436331—340 456571—580 464511—520.

Marktberichte.

Breslau, 14. August, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand etwas stärker, die Stimmung im Allgemeinen zumtheil fest.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm weißer 17,30 bis 17,70 bis 18,70 Mark, gelber 17,20 bis 17,60 bis 18,60 Mark. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 14,90—15,40—15,80 M. Gerste nur feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,50—13,00—13,50, weiße 14,50—15,50. — Hafer schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 13,30, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,00—13,50 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen vernachlässigt, per 100 Kilogr. gelbe 15,50—16,50—17,50 M., blaue 14,00—15,00 bis 16,00 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 M., fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen mehr gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,25—19,50—22,25 M., Winterrübsen per 100 Kilo 17,00—18,50—22,00 M. Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00 bis 28,25 M., Roggen-Hausbacken 24,25 bis 24,75 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 14. August. Schluß-Course.		Not.v.13.
Weizen per August	192 —	192 —
do. Sptbr.-Oktbr.	183 50	185 50
Roggen per August	166 75	166 50
do. Sptbr.-Oktbr.	158 25	158 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.13.
do. 70er loko	40 70	40 50
do. 70er Aug.-Septbr.	39 50	39 40
do. 70er Septbr.-Oktbr.	38 60	38 70
do. 70er Oktbr.-Novbr.	35 90	35 80
do. 70er Novbr.-Dezbr.	34 80	34 80
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 13.			Not. v. 13.
Konsolidirte 4% Anl.	106 40	106 25	Poln. 5% Pfandbr.	72 —	71 50
" 3½ "	99 70	99 75	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	68 10
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	101 90	Ungar. 4% Goldrente	90 20	90 —
Pos. 3½% Pfandbr.	97 90	98 —	Ungar. 5% Papierr.	88 40	88 30
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	170 60	170 75
Oestr. Banknoten	177 30	177 40	Oest. fr. Staatsb. ultimo	105 25	104 90
Oestr. Silberrente	79 50	79 25	Lombarden ultimo	64 75	64 —
Russ. Banknoten	244 45	244 60	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 80	100 70	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	101 10	100 10	Inowrazl. Steinsalz	45 50	45 50
MainzLudwighfdto	119 75	119 80	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	66 50	65 40	Dux-Bodenb. Eisb A	234 25	231 —
Italienische Rente	95 10	94 75	Elbethalbahn " "	102 80	102 90
Russ 4% konsAnl1880	97 50	97 25	Galizier " "	89 25	89 25
dto. zw. Orient. Anl.	76 75	76 60	Schweizer Ctr. " "	156 90	156 40
dto. Präm.-Anl1866	166 25	166 50	Berl. Handelsgesell.	170 10	169 75
Rum. 6% Anl. 1880	102 10	102 10	Deutsche B. Akt.	167 50	168 —
Türk. 1% konf. Anl.	18 50	18 50	DiskontoKommand.	223 75	223 50
Pos. Spritfabr. B. A	97 25	97 —	Königs-u. Laurah.	152 75	151 90
Gruson Werke	152 —	151 25	Bochumer Gußstahl	167 25	166 60
Schwarzkopf	212 10	210 —	Russ. B. f. ausw. H.	77 30	77 —
Dortm. St. Pr. L. A.	96 90	96 40			

Nachbörse: Staatsbahn 105 25, Kredit 170 75, Diskonto-Kommandit 223 60

Vermischtes.

† **Ein internationaler Stenographenkongreß,** der dritte seiner Art, tagt, wie schon mitgetheilt, gegenwärtig in München. Zu demselben haben sich Stenographen aller Systeme eingefunden, auch eine Anzahl Berliner Stenographen, welche zumeist dem Stolzeschen System angehören, während die bayerischen Theilnehmer in ihrer Mehrzahl Anhänger des Gabelsbergischen Systems sind, wie auch München als der Centralpunkt des Gabelsbergischen Systems anzusehen ist. Mit dem Kongreß ist eine stenographische Ausstellung verbunden, die aber wegen ungenügender Berücksichtigung resp. Betheiligung nicht-gabelsbergischer Systeme ein ungetreues Bild der Leistungen der verschiedenen Stenographiesysteme giebt. Die Verhandlungen waren zum größten Theil speziell stenographischer Natur. Von allgemeinerem Interesse waren die Erörterungen über die Errichtung eines stenographischen Musterbureaus als Staatsanstalt, die allgemein für wünschenswerth erklärt und für deren Angestellte die Auswerfung hinreichender Gehälter verlangt wurde, damit dieselben ohne Nebenerwerb eine geachtete soziale Stellung einnehmen können.

d. **Das dritte Mal vor dem Traualtar** stand dieser Tage ein und dasselbe Brautpaar in Czenstochau in Russisch-Polen. Vor zwei Jahren hatte der Bräutigam, als die Trauung beginnen sollte, einen dringenden Gang nach außerhalb der Kirche und kehrte in dieselbe nicht mehr zurück, so daß die Braut das Nachsehen hatte. Ein Jahr später, also im vergangenen Jahre, hatte sich die Braut die Sache etwas überlegt und gab auf die von dem Geistlichen an sie gerichtete Frage, ob sie die Ehe schließen wolle, die Antwort „Nein." Nunmehr aber hat der zweimal aufgelöste Bund die eheliche Sanktion erhalten.

† **„An meine liebe Mutter im Himmel."** Eine Postkarte, adressirt an „Meine liebe Mutter im Himmel", wurde dieser Tage im Postamte zu Cincinnati unter den Briefen gefunden und dem Postmeister übergeben. Folgendes ist der wahrhaft rührende Inhalt der Karte: „Zu Hause. Liebe Mama! Ich bin so vereinsamt, seitdem Du in den Himmel gegangen bist, und ich will zu Dir kommen. Die Zeit scheint mir so lange. Du hast mir ja gesagt, ich könne zu Dir kommen. Frau Clark ist freundlich zu mir, doch ist sie nicht wie Du. Zeige dies dem lieben Gott und schicke nach mir, da mein Arm mir sehr wehe thut, und Du mir gesagt hast, daß ich im Himmel keine Schmerzen haben werde. Ich sende Dir einen Kuß. Deine Dora." Postmeister Riley war durch das Lesen dieser, von einem unglücklichen und wahrscheinlich kränklichen Waisenkind geschriebenen Postkarte auf das Tiefste bewegt und versuchte es, die kleine Schreiberin ausfindig zu machen. Sollte ihm dies gelingen, so werden sich auch Mittel finden, für das arme Wesen etwas zu thun.

† **Unheimlicher Fund im Meere.** Auf der letzten Fahrt des Geestemünder Fischdampfers „Amalie" wurden mit dem Grund-Netz desselben in der Nordsee zwei Stiefel und in jedem die unteren Beinknochen eines Menschen bis zum Kniegelenk, sowie die Füße steckend, ans Tageslicht befördert. Die Stiefel sind noch fast wie neu, nichts ist daran defekt, nicht einmal die Absätze, denn unter den beiden befinden sich noch die kaum abgetretenen Eisen. Die Mannschaft der „Amalie" that einen Zug mit dem Netz und brachte den einen Stiefel mit herauf, dann einen zweiten Zug, und bei dem dritten befand sich auch der zweite Stiefel im Garn, wogegen bei allen drei Zügen sonstige Theile eines menschlichen Körpers nicht mit ins Netz gekommen sind. Ob hier ein scheußliches Verbrechen vorliegt, wird wohl ewig unaufgeklärt bleiben.

† **Der Galgenhumor eines Theaterdirektors** einer kleinen Provinzial-Opernbühne tritt in einer Einladung zu seinen Abschieds-Vorstellungen zu Tage, welche derselbe kürzlich an das Publikum hat ergehen lassen und die ihrer Originalität wegen hier wiedergegeben sei. Sie lautet nach dem „Menestrel" wie folgt: „Ein Abschiedswort dem Opernpublikum! Daß „(Robert) der Teufel" mit dieser Saison sei! Weit entfernt davon, mir alles „Rheingold" zuzuführen, hat sie mich nicht einmal soviel einnehmen lassen, um den „Barbier" und den „Wasserträger" zu bezahlen und es bleibt mir auch nicht ein Centime übrig, um dem „Carneval von Rom" oder auch nur dem bescheidensten „Maskenball" beiwohnen zu können. — Gott weiß, wie lange es mir schon nicht passirt ist, auch nur einen „Schwarzen Domino" oder nur eine „Weiße Dame" betrachten zu können. Wenn ich dem „Maurer und Schlosser" dem „Zimmermann" („Zar und Zimmermann"), dem „Trompeter" und der „Tänzerin auf Reisen" bezahlt haben werde, so bleibt mir kaum so viel, wovon ein „Nachtlager" zu bestreiten. Ich bin fürwahr sparsam, aber ich habe „Vier Söhne Haymon", welche ich ernähren muß. Ich bin weder ein „Tempelherr" noch ein „Don Juan", und ich würde gern meine „Verlobung bei der Laterne" feiern, wenn ich einer reichen „Jüdin" begegnete, welche aus meiner Hand den „Liebestrank" empfangen und meine Braut werden wollte. Es sollte mich nicht bekümmern, ob sie „Afrikanerin" oder sogar die Tochter des Kapitäns vom „Fliegenden Holländer" wäre. Ich kenne das „Pariser Leben" nur der Beschreibung nach; ich habe einen bescheidenen Geschmack, trage keinerlei Schmuck, nicht einmal ein „Goldenes Kreuz", und bin zufrieden, wenn ich mich nicht zu tief in meinen Geschäften zurückbefinde. — Deshalb lade ich das Publikum ein, sich recht zahlreich zu den zwei Abschieds-Vorstellungen einzufinden.

† **Der Wiener Künstler-Klub** veranstaltet in seinen ungemein günstig gelegenen Lokalitäten vom 27. September bis 15. Dezember 1890 seine erste Kunstausstellung, welche sehr interessant zu werden verspricht, nachdem bereits eine große Anzahl hervorragender Künstler ihre Betheiligung zugesagt hat. Als werthvolle Neuerung verdient die nach Schluß der Ausstellung in der Weihnachtswoche stattfindende Auktion der von den Einsendern hierfür bestimmten Werke besonders betont zu werden, welche auch die Künstler des Auslandes zu einer lebhaften Betheiligung veranlassen dürfte.

† **Edison über die erste elektrische Hinrichtung.** Man meldet aus Newyork: Anläßlich der Hinrichtung Kemmler's erklärt Edison, daß die Elektrizität nicht in der richtigen Weise in Anwendung gekommen sei. Die Elektroden hätten an den Händen, nicht am Kopf angelegt werden sollen, da das Haar ein Nichtleiter sei und der Strom erst durch den Schädel hätte durchgehen müssen, um zur Wirkung zu gelangen. Die 30 Fälle, in welchen Leute in Newyork zufällig durch Elektrizität getödtet worden seien, bewiesen zur Genüge, daß sich diese Naturkraft auch sehr wohl für Hinrichtungen eigne.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

O. Rogasen. Die Verzögerung der Entscheidung ist wahrscheinlich dadurch herbeigeführt, daß inzwischen die neue Verwaltungs-Organisation für unsere Provinz eingeführt und das Bestätigungsrecht jetzt auf den Herrn Regierungspräsidenten übergegangen ist, welcher sich event. vorher noch mit dem Bezirks-Ausschuß ins Einvernehmen zu setzen hat. Für die Oeffentlichkeit hat die Sache keinerlei Interesse.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. (inkl.) bis 31. (exkl.) August 1890.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Adelnau. Am 21. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Adelnau Aecker Nr. 16; Fläche 11,36,98 Hektar, Reinertrag 16,74 Thaler.

Amtsgericht Birnbaum. Am 22. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 31, Stadt Birnbaum, belegen am Markt: Fläche 3 Ar. 91 Quadratmeter, Nutzungswerth 540 Mark.

Amtsgericht Gostyn. Am 21. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 274, belegen zu Kröben; Fläche 7 Ar 70 Quadratmeter, Nutzungswerth 30 M.

Amtsgericht Kempen. Am 19. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 12, belegen zu Mirkow, Kreis Kempen; Fläche 7,9,90 Hektar, Reinertrag 60,51 M., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Koschmin. Am 20. August, Vormittags 8 Uhr: Grundstück des Grundbuchs von Borek Stadt Blatt Nr. 2, Nutzungswerth 420 M.

Amtsgericht Kosten. Am 23. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstücke: a. des Grundbuchs von Stadt Kosten Band V Blatt Nr. 237 B. mit 10 Ar 50 Quadratmeter Fläche und 115 Mark Nutzungswerth; — b. des Grundbuchs von Sierakowo Band I, Blatt Nr. 37 und 45; Fläche 1,24,90 Hektar bezw. 63 Ar 90 Quadratmeter, Reinertrag 4,65 Thlr.

Amtsgericht Krotoschin. Am 16. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 3, Heinrichsfeld, hiesigen Gerichtsbezirks; Fläche 2,93,52 Hektar, Reinertrag 32,88 M., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Meseritz. Am 19. August, Vorm. 9¼ Uhr: Grundstück des Grundbuchs von Kupferhammer unter Nr. 73; Fläche 6,06,90 Hektar, Reinertrag 13,12 Thaler, Nutzungswerth 24 Mark.

Amtsgericht Pleschen. 1) Am 16. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 71, Stadt Pleschen; Fläche 65 Ar 80 Quadratmeter, Reinertrag 8,19 M., Nutzungswerth 1587 M. — 2) Am 28. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Stadt bezw. Gemeindebezirk Pleschen, Band V Blatt 212 und Band XIV, Blatt 667; Fläche 15 Ar 30 Quadratmeter, bezw. 4 Ar 90 Quadratmeter, Nutzungswerth 450 M. bezw. 204 M.

Amtsgericht Schildberg. Am 26. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 20, belegen in Zajączkowo; Fläche 99,27,10 Hekt., Reinertrag 140,23 Thlr., Nutzungswerth 204 M.

Amtsgericht Schmiegel. Am 20. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke: 1) das Rittergut Deutsch-Poppen im Grundbuche vom Rittergut Deutsch-Poppen eingetragen; Fläche 7,19,30,26 Hekt., Reinertrag 1968,42 Thlr., Nutzungswerth 1933,70 M. — 2) Das Grundstück Blatt Nr. 24 des Grundbuchs von Deutsch-Poppen, Band I; Fläche 38,82,70 Hektar, Reinertrag 96,95 Thlr., Nutzungswerth 135 M.

Amtsgericht Schrimm. Am 20. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 403, Schrimm, Stadtgemeindebezirk; Fläche 14 Ar, Nutzungswerth 1413 M.

Amtsgericht Wollstein. Am 26. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 68, Dorf Radomirz; Fläche 7 Ar 33 Quadratmeter, Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Wreschen. Am 30. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 26, belegen zu Paruchowo; Fläche 75 Ar 40 Quadratmeter, Reinertrag 18,96 M., Nutzungswerth 21 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1) Am 22. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Jagdschutz Nr. 51 Blatt 511; Fläche 94,24,86 Hektar, Reinertrag 273,75 M., Nutzungswerth 123 M. — 2) Am 28. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück (Käthnergrundstück) Blatt 316 Nr. 22, Dorf Emilienau; Fläche 5,6,40 Hektar, Reinertrag 8,85 M., Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Inowrazlaw. 1) Am 20. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Parchanie Nr. 39 a Blatt Nr. 81; Fläche 52,40 Hektar, Reinertrag 75/100 Thlr., Nutzungswerth 24 M. — 2) Am 21. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Seedorf Nr. 4, Grundbuchs Band I Blatt 37; Fläche 5,71,80 Hektar, Reinertrag 4,26 Thlr., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Mogilno. Am 25. August, Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 295, Mogilno; Fläche 7 Ar 2 Quadratmeter, Reinertrag 0,33 Thlr., Nutzungswerth 260 M.

Amtsgericht Nakel. Am 16. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 74, Nakel; Fläche 0,01,80 Hekt., Nutzungswerth 360 Mark.

Amtsgericht Schönlanke. Am 25. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 4, belegen zu Zaskerhütte, im Schönlanke-Behler Netzbruch und in der Schönlanker Forst; Fläche 48,80,20 Hektar, Reinertrag 110,25 Thlr., Nutzungswerth 120 M.

Amtsgericht Tremessen. Am 19. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 116, Tremessen; Fläche 0,29,30 Hekt., Reinertrag 4,75 Thlr., Nutzungswerth 778 M.

Amtsgericht Wirsitz. Am 21. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 1, belegen zu Wolsko; Fläche 18,46,40 Hekt., Reinertrag 163,47 M., Nutzungswerth 90,00 M.

Amtsgericht Wongrowitz. Am 23. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 209, belegen in Schokken an der Posener Chaussee Fläche 0,25,10 Hektar, Nutzungswerth 750,00 M.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 515 eingetragene Firma **Samuel Kaphan** zu Posen ist erloschen. 12231

Posen, den 12. August 1890.

Königliches Amtsgericht, Abth. IV.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 364 die Firma:

„Specialgeschäft für Damenkonfection **L. Hirschbruch**“

mit dem Sitze in Gnesen und als deren Inhaber der Kaufmann **Lesser Hirschbruch** in Gnesen eingetragen worden. 12205

Gnesen, den 12. August 1890.

Kgl. Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Nachlaßvermögen des am 2. September 1888 in Gnesen verstorbenen Maurermeisters **Richard Haesner** ist nach erfolgter Schlußvertheilung aufgehoben. 12206

Gnesen, den 12. August 1890.

Königl. Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 5 eingetragenen Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht Molkerei Sroczyn heute vermerkt worden, daß der Rittergutsbesitzer Wacław von Płucinski aus dem Vorstande ausgetreten und daß durch die Generalversammlung vom 30. Juni 1890 der Rittergutsbesitzer Kasimir v. Rozański in Gwiazdowo zum Vorstandsmitgliede und der Domänenpächter Robert Burghardt aus Wanglau zum stellvertretenden Vorstands-Mitgliede gewählt worden ist. 12204

Gnesen, d. 12. August 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zaskerhütte Band I Bl. Nr. 4 auf den Namen des **Hermann Julius Franz Wilke** und dessen Ehefrau **Maria Magdalena**, geb. **Leu**, eingetragene, zu Zaskerhütte, im Schönlanke-Behle'r Netzbruch und in der Schönlanke'r Forst belegene Grundstück 10329

am 25. August 1890,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 110,25 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 48,80,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Schönlanke, am 25. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Groß-Drensen Band I Blatt Nr. 74 auf den Namen des Eigenthümers **Friedrich Zoppik** in Groß-Drensen eingetragene, im Kreise Filehne belegene Grundstück

am 2. September 1890,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 43,37 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 40,39,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 11298

Filehne, den 22. Juli 1890.

Königl. Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Wirthschaftsgebäudes auf dem Grundstück des Amtsgerichts-Gefängnisses zu Grätz, ausschließlich Insgemein veranschlagt auf rd. 3650 Mark, sollen im Ganzen am

Dienstag, den 26. August d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Kleine Ritterstraße 10, hier, öffentlich verdungen werden, woselbst der Verdingsanschlag, die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Der Verdingungsanschlag und die speziellen Bedingungen können für 2,00 Mark und die Zeichnungen für 1,50 Mark bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 12220

Posen, den 13. August 1890.

Der Königliche Baurath

Stocks.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Neubaues eines einklassigen Schulhauses, Stall-, Scheunen- und Abtrittsgebäudes, Brunnens und Umwährung zu Stanislawowo I., Kreis Wreschen, im Wege des öffentlichen Submissionsverfahrens, ist im Königlichen Landrathsamte hierselbst auf

Dienstag, den 26. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

Termin angesetzt.

Der Rohbau sämmtlicher Gebäude muß noch in diesem Jahr fertig gestellt werden.

Bietungslustige haben in dem gegen Erstattung der Kopialien zu beziehenden Verdingungsanschlage die Preissätze bei jeder Position des Anschlages auszufüllen und am Schlusse aufzurechnen. 12207

Die Angebote sind bis zum Verdingungstermin versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

Angebot auf den Neubau des Schuletablissements zu Stanislawowo I.

versehen, einzureichen.

Wreschen, d. 12. August 1890.

Der Landrathsamts-Verwalter

Kühne.

Beim Neubau des Zentral-Gefängnisses in Wronke sollen

die Dachdecker- und Klempnerarbeiten

für das Männergefängnißgebäude öffentlich verdungen werden.

Eröffnung der Angebote

Montag, den 25. August,

Vormittags 12 Uhr,

im Zimmer der unterzeichneten Bauverwaltung. Daselbst liegen die Verdingsunterlagen zur Einsicht aus; auch können dieselben gegen portofreie Einsendung von 1,50 Mark bezogen werden. 12078

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Wronke, den 8. August 1890.

Die Bauverwaltung.

Förster.

Ein Reitpferd,

schwarzbrauner Wallach, 5 Zoll, vor dem Zuge geritten, steht zum Verkauf. Näheres Berlinerstraße Nr. 10, II rechts, 3—5 Uhr.



Der Bockverkauf

in hies. **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen.

Dom. Schmolz bei Breslau.

---

20 Stück

fetter Kühe

stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Modrze** bei Czempin.

Wegen Umzug verkaufe von zwei

Jagdhunden,

Einen; es sind gute Sucher u. stehen fest. 12163

Kawczyn bei Kosten.

A. Rieger.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein kleines Gut

von 200 bis 300 Morgen zu pachten gesucht. Uebernahme 1. Oktober cr. Gefl. Off. unter N. N. 333 postl. Militsch i. Schl. erb.

Milchpacht

gesucht bis 600 Liter.

St. Przybylski,

Bergstraße 12a., Posen.

Eine Mühle

auf Abbruch zu kaufen gesucht. Off. an Müllermeister

Fabisch,

Modrze. 12213

Heirath!

Fräulein, 19 J. alt, m. heiterem, liebenswürd. Charakter, häusl. Sinn u. einer Mitgift von 60 000 M. sowie entsprechender Ausstattung, wünscht sich zu verheirathen. Nicht anonyme Offerten unter N. 3830 an die Exped. des **General-Anzeiger Berlin S. W. 61.**

Mieths-Gesuche.

Bäckerstr. 10 ist ein möbl. Parterre-Zim. sof. zu verm. 12223

Für 3 Herren wird in Jersitz

möbl. Wohnung

mit guter Kost für sofort gesucht. Offerten unter Z. 221 an die Expedition dieser Zeitung. 12224

Schifferstr. 15,

sehr freundliche Mittelwohnung, per Oktober od. bald, Pferdestall, Remisen. **Elise Kleemann.**

Halbdorfstr. 31, Hochpart., links, ist vom 1. October ab versetzungshalber eine Wohn. von 3 Zimmern mit Zubeh. z. v. 12227

---

1 gr. freundl. möbl. Zimmer

z. 1. Sept. z. v. Mühlenstr. 20 1. Et., l.

---

2 Zimmer,

möbl. oder unmöblirt in der Nähe der **Berg-** od. **Grabenstraße** per sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe sub L. V. 235 an d. Exped. d. Ztg. erbeten. 12234

Laden z. verm. für 400 M. Wilhelmstr. 16. 12216

Suche z. 1. Oktbr. 1 Wohnung v. 2—3 Zimmern mit Küche (nicht Hinterhaus) eventuell auch in St. Lazarus. — Offerten mit Preisangabe unter Chiffre Z. 832 umgehend in der Exp. d. Ztg.

Kl. Gerberstr. 8 II. p. sof. ein möbl. Zimmer zu verm. 12232

Gr. Gerberstr. 41 sind Lagerkeller, Rem. u. Werkstelle zu v.

Kaufladen.

Mein in Bentschen, Provinz Posen, am Markt gelegener, altrenommirter Geschäftsladen, m. d. gehöriger Wohnung nebst Küche, großen Kellerräumen, Kammer, Remise, Stallung u. s. w., wo Bahnhof I. Klasse; ist wegen Veränderung per 1. Oktober ganz billig zu vermiethen. 11853

F. Braetsch,

wohnhaft **Rakwitz**, Prov. Posen.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Offene Stelle für Polizei-Executiv-Beamte.

(Schutzleute zum Nachtwachtdienst).

Für das Nachtwachtwesen hiesiger Stadt sollen z. 1. Okt. d. J. 4 Polizei-Executiv-Beamte (Schutzleute) m. einem Jahresgehalt v. je 1000 M. angestellt werden.

Geeignete versorgungsberechtigte Bewerber wollen sich in selbstgeschriebenen Eingaben unter Beifügung ihrer Atteste und eines kurzen Lebenslaufes bis Ende August d. J. bei uns melden. 12203

Sagan, d. 11. August 1890.

Der Magistrat.

Die Hamb. Generalvertreter eines Ia. franz. Cognac-Hauses s. geeignete **Agenten**. Adr. m. Ref. sub H. 06500 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.** 12208

Suche

für mein Putzgeschäft für sogleich oder 1. September eine tüchtige

Directrice

bei hohem Gehalt. Die Stellung ist dauernd und angenehm.

Meldungen mit Photographie und Zeugnissen erbittet 12219

Clara Kleesattel,

Wirsitz, Posen.

Eine tüchtige Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, per 1. September gesucht. 12223

L. Dreyzehner Nchf.

Erdarbeiter

für Bentschen sucht 12198

E. Jentsch,

Kleine Ritterstraße Nr. 8.

Ein strebsamer junger Mann, d. s. a. Draintechniker ausbilden resp. weiterbilden möchte, findet sogl. Anstellung. Schriftl. Bewerb. m. Gehaltsanspr. postl. **A. B. Gnesen.**

Für mein **Eisengeschäft suche** ich zum Antritt per 1. October einen **tüchtigen,** mit der **Branche** gründlich **vertrauten**

jungen Mann,

welcher der **polnischen Sprache** mächtig ist. 12210

Simon Nothmann, Beuthen, O./S.

Für mein **Tuch- & Modewaaren-Geschäft** (Sonnabend geschlossen) suche zum Antritt per **1. Septbr. oder 1. October cr.** einen tüchtigen **Verkäufer,** der auch mit Buchführung und Dekoriren vertraut. Station im Hause. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet 12212

M. Plasterk, Grätz.

Zur Stütze der Hausfrau und zur Beaufsichtigung von Kindern wird eine gebildete, gewandte

junge Dame

zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen Zoologischer Garten 1. Etage, links, zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags. 12230

Einen unverheiratheten

Haushälter

sucht sofort 12229

H. Schultz,

Bergstr. 9.

Ein durchaus tüchtiger und zuverlässiger 12232

Detaillist

find. in meinem Destillationsgeschäft p. s. resp. z. 1. Sept. Stell. **Js. Jacob,** Kanonenpl. Nr. 11.

Eine gewandte Verkäuferin,

die auch polnisch spricht, engagirt p. sofort oder später 12237

Moritz Brandt,

Haus- und Küchengeräthe-Handlung.

Aeltere Dame als Bonne und Stütze der Hausfrau sofort ges. Martinstr. 76 p. r.

Ein Büffetmädchen

kann sich sofort melden. 12236

A. Scholz, Schilling bei Posen.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, gleichviel welcher Religion, suche für mein **Colonial-, Wein- & Destillations-Geschäft.** 12084

E. London Nachfolger in Mogilno.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen sucht per sofort

M. Werner, Friedrichstr.

Junge Lehrerin

für 2 Mädchen im Alter von 7 u. 5 Jahren nach Starolenka per 1. Oktober gesucht. Gefl. Off. mit Gehaltsansprüchen ꝛc. unter E. L. 130 Exp. d. Bl. erb. 12132

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. Oktober einen der polnischen Sprache mächtigen 12190

Gehilfen.

Ostrowo.

D. H. Neugebauer.

Stellen-Gesuche.

Wirthschaftsbeamter,

25 Jahr, aus guter Familie, poln. Sprache ziemlich mächtig, Cav. gewesen und Uebung beendet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, per 1. Okt. eventuell früher dauernd Stellung. 12202

Gefl. Off. unter v. B. 1864 postl. Waldenburg i. Schl.

Ein junger Mann,

22 Jahr alt, der Kolonial-, Delikateßwaaren-, Wein-, Wild- u. Destillationsbranche firm, der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig, sucht Stellung als **1. junger Mann** oder Leiter einer Filiale. Gefl. Off. u. B. S. 99 postl. Wohlau. 11285

Gut empfohl. Dienstmädchen

jeder Art empfiehlt zum sofortigen Antritt 12192

M. Schneider, St. Martin 48.

Eine ges. Amme, 24 Jahre alt, s. Stellung. Zu erfr. b. **Marie Ziekowska,** Breitestr. 7.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)